Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Freitag, 25. Februar 1983 ◆ Nr. 40 (4 418) ◆ Preis 3 Kopeken

Schrittmacher haben das Wort

Keine Zeit vergeuden

Unser Autoreparaturwerk zählt zu den größten im Gebiet. Aus allen Kraftverkehrsbetrieben erhält es LKWs vom Typ SIL zur Generalüberholung sowie Motoren, verschiedene Baugruppen und Autoreifen.

Verantwortungsvolle Aufgaben stehen vor dem Kollektiv im laufenden Jahr. Es hat sich vorgenommen, den Jahresplan zum 30. Dezember zu erfüllen, Arbeiten für 6 300 Rubel über den Plan hinaus zu verrichten und die Arbeitsproduktivität wesentlich zu steigern. Das soll hauptsächlich dank der Festigung der technologischen und Arbeitsdisziplin sowie durch die Verbesserung der Arbeitsorganisation erzielt werden.

Bei der Steigerung der Produktionseffektivität handelt es sich vor allem um die Reduzierung der Reparaturfristen. Wie wollen wir das erzielen? Wie bereits erwähnt, betrachtet das Kollektiv unseres Werks die Steigerung der Arbeitsproduktivität als wichtigsten Punkt der sozialistischen Verpflichtungen. Das Hauptgewicht wird dabei auf die Beschleunigung der technologischen Prozesse fallen. Bekanntlich läuft die Produktion nicht von selbst. Jede Werkzeugmaschine oder Anlage bedienen Arbeiterhände. Gerade auf sie kommt es an.

Wenn die reparaturbedürftigen Kraftfahrzeuge im Werk eintreffen, so werden sie zunächst von der Annahmekommission gründlich geprüft. In eine spezielle Schadenliste wird eingetragen, welche Baugruppen und Teile zu überholen bzw. zu ersetzen sind. Ferner gelangen sie in die Abteilung, wo sie auseinandergebaut werden. Von hier aus kommen die Baugruppen in die entsprechenden Reparaturabteilungen.

Also ist diese Liste für uns Reparaturarbeiter eine Art Arbeitsprogramm, nach dem wir uns richten. Selbstverständlich umfaßt sie nur jene Defekte, die sich visuell feststellen lassen. Manche wird man erst beim Auseinandernehmen der Aggregate gewahr. Sie werden zusätzlich quittiert. Mit dem letzten Strich in der Schadenliste fangen auch die Reparaturarbeiten der verschlissenen Teile an. Je schneller diese von der Ausgangsstelle in die Werkabteilung kommen, desto kürzer sind die Zeitpausen dazwischen. So steht es auch mit der Reparatur dieser Bauteile in anderen Abteilungen. Die Beschleunigung der technologischen Operationen bei der Reparatur eines Autos ist in diesem Falle eine wichtige Reserve für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Darauf sind die Bemühungen des Kollektivs gerichtet.

Die andere Seite dieser Sache ist die technologische und Arbeitsdisziplin, die für den effektiven Produktionsprozeß eine feste Stütze bildet. Welche konkrete Maßnahmen wurden da bei uns getroffen? Vor allem haben wir uns bemüht, alle Reparaturarbeiten nach Zeitplan zu organisieren. In jedem Arbeitskollektiv wurden Brigadenräte gebildet, die wöchentlich die Ergebnisse bilanzieren und die strikte Befolgung des Zeitplanes überwachen. Dadurch wurde die technologische Disziplin gemaßregelt.

Auf dem Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU wurde der Festigung der Arbeitsdisziplin eine besondere Bedeutung beigemessen. Heute ist sie das Hauptanliegen jedes Arbeitskollektivs. Es werden verschiedene Maßnahmen zur Festigung der Disziplin getroffen. Ich bin der Meinung, daß es da nicht soviel darauf ankommt, ob der jeweilige Arbeiter pünktlich im Werk zur Arbeit erschienen ist, sondern vielmehr darauf, was er im Laufe des Tages geleistet hat.

In unserem Werk arbeite ich bereits 20 Jahre als Reparaturschlosser. Inzwischen haben sich hier große Wandlungen vollzogen. Es wurden neue, geräumige Produktionshallen errichtet und mit modernen technischen Anlagen und Maschinen ausgerüstet. Die kraftraubenden Reparaturarbeiten sind vollmechanisiert worden.

Ich beschäftige mich mit Überholung und Montage von Schaltgetrieben und Untersetzungsgetrieben. Eine gewissenhafte Erfüllung der Arbeitspflichten verlangt von jedem Kollektivmitglied hohe Verantwortung ab. Ich bemühe mich, den Anforderungen gerecht zu werden. Täglich repariere ich drei Schaltgetriebe und zehn Untersetzungsgetriebe. Eine spürbare Hilfe leistet mir dabei die exakte Einteilung des Arbeitstages und nicht zuletzt das schöpferische Herangehen zur Sache. So gelang es mir unlängst eine spezielle Vorrichtung für die Wiederherstellung von Hinterachsgehäusen zu erarbeiten, die dann auch in die Produktion eingeführt wurde. Das erspart viele Ersatzteile, und die Selbstkosten der Reparatur senken. Im laufenden Jahr will ich einen weiteren Neuerungsvorschlag einbringen.

Juri KWJATKOWSKI,
Autoreparaturschlosser
Koktschetaw

XI. PLANJAHRFÜNFT — ALLTAG DER REPUBLIK

Fließstraße steigert Produktivität

Die Reparaturwerkstatt der Vereinigung „Selchostechnika" im Rayon Uljanowski besteht schon fast ein halbes Jahrhundert. In diesem Zeitabschnitt hat es sich aus einer kleinen Werkstatt zu einem großen Betrieb entwickelt. Hier werden die Raupentraktoren DT 75 und die Motoren der Lastkraftwagen GAS 51 überholt. Die Reparaturarbeiter setzen jährlich 600 Traktoren und nicht weniger als 500 Automotoren instand. Das ist eine große und verantwortungsvolle Aufgabe. Das Kollektiv ist stolz darauf, daß es die Planauflagen stets termingerecht erfüllt.

Vor 30 Jahren kamen in die Reparaturwerkstatt Alexej Scharin, Iwan Denissow und Johann Tepper. Heute sind sie die angesehensten Arbeiter, erstklassige Spezialisten und Rationalisatoren. Sie brachten mehrere Neuerungsvorschläge ein, die einen großen Effekt ergaben. Die Arbeitsveteranen beschäftigen sich viel mit Ausbildung der Lehrlinge. Sie sind mit Recht stolz auf ihre Nachfolger Wladimir Alschewski, Albert Schwar, Alexander Abermet und Wilhelm Neumann. Das gute Betriebsklima im Kollektiv und das hohe Verantwortungsbewußtsein jedes Mitgliedes hilft den Reparaturarbeitern, alle Produktionsaufgaben erfolgreich zu lösen.

Im Vorjahr hat man in der Werkstatt eine neue Arbeitsmethode eingeführt. Alle 11 Abteilungen hat man durch eine Fließstraße verbunden. In kurzer Zeit wurden alle notwendigen Vorrichtungen montiert. Die Reparaturprozesse haben sich auf fast das Zweifache beschleunigt.

In der Werkstatt legt man großen Wert darauf, daß die Defizitersatzteile mit eigenen Kräften gefertigt werden. Die Devise der Reparaturarbeiter lautet: „Bau die kompliziertesten Teile selbst!" Zur Wiederherstellung solcher Teile hat man in der mechanischen Abteilung neue Werkzeugmaschinen und verschiedene Vorrichtungen aufgestellt.

Über große Reparaturmöglichkeiten verfügt z. B. die Elektroabteilung. Die Schlosser können hier einen beliebigen Elektromotor wiederherstellen. Die Störungen werden sofort festgestellt und schnell behoben. Die technischen Neuerungsvorschläge werden unverzüglich in die Produktion eingeführt. Das ermöglicht, die Effektivität der Produktion fortwährend zu steigern.

Bereits im Januar haben die Reparaturarbeiter 150 Traktoren und 100 Motoren überholt. Sie bemühen sich dabei, nur Qualitätsarbeit zu leisten.

Dmitri SINTSCHUK
Gebiet Karaganda

Ehre und Ruhm gemäß der Leistung

Die Dsheskasganer „Kasmechanomontash"-Verwaltung „60 Jahre UdSSR" hat im elften Planjahrfünft über 10 Millionen Rubel für Bau- und Montagearbeiten in Anspruch genommen, davon 700 000 Rubel über den Plan hinaus. Auf dem Arbeitskalender des Kollektivs steht April. Es errichtet die wichtigsten Objekte des Gebiets — die Südwest-Kesselanlage in der sich stürmisch entwickelnden Bergmannstadt Nikolski, die Aufbereitungsfabrik Nr. 3 und das Bergwerk Aktschi-Spasski im Dsheskasganer Bergbau-Hüttenkombinat, Träger des Leninordens. „Ehre und Ruhm gemäß der Leistung" — unter diesem Motto arbeitet das Kollektiv der Bauleute. 17 von den 21 Brigaden überbieten stets nicht nur ihre Produktionsaufgaben, sondern auch ihre sozialistischen Verpflichtungen, und erfüllt werden sie von allen. Über die Erfolge berichten der Wettbewerbsspiegel, die Fahne am Mast und das Ehrenbuch. In den Brigaden wird der Koeffizient der Arbeiterbeteiligung angewandt.

Unsere Bilder: Komsomolorganisator in der Montagearbeiterbrigade Wladimir Grenzow. Dieses Kollektiv, geleitet vom Kommunisten Anatoli Wassiljewitsch Tkatschow, produziert für Juli und hat seit Beginn des Planjahrfünfts eine halbe Million Rubel in Anspruch genommen;

Wladimir Wolkow, Meister in der Dsheskasganer „Kasmechanomontash"-Verwaltung „60 Jahre UdSSR", Montagebrigadier Paul Ikkert und Montagearbeiter Viktor Gorbatjuk am Bau der dritten Aufbereitungsfabrik des Dsheskasganer Bergbau- und Aufbereitungskombinats;

die besten Montagearbeiter Ibragim Mabajew, Bulat Jessimseitow, Brigadier Viktor Sosnin und Kurman Dawletow. Diese Brigade führt die Bauarbeiten an der Südwest-Kesselanlage für Juni 1983 aus.

Fotos: KasTAG

Sie kommen gut über den Winter

In der Abteilung Nr. 3 des Kirow-Sowchos ist die Viehwinterung im Gange. Das hiesige Kollektiv der Farmarbeiter ist bestrebt, schon heute sein Bestes zur Verwirklichung des Lebensmittelprogramms zu tun. Die Möglichkeiten dazu sind vorhanden. Für den Winter sind rechtzeitig 900 Tonnen Heu, 1 500 Tonnen Gärfutter und 200 Tonnen Stroh beschafft worden. Das genügt vollauf, um 900 Rinder über den Winter zu bringen.

Wir haben in unserer Abteilung ein Kollektiv, das mit seinen Aufgaben gut fertig wird. Viel tragen dazu auch die Kommunisten J. Kasybekowa, S. Tasekbajewa, R. Schagiparow, T. Sarshanowa bei. Insgesamt gehören der Parteigruppe in der Farm sieben Kommunisten mit B. Chassenow an der Spitze an. Ihr persönliches Beispiel, ihre Gewissenhaftigkeit beeinflussen positiv die Arbeit der ganzen Farm.

In letzter Zeit wurde in der Farm die Kontrolle verstärkt, was eine Hebung der Arbeitsdisziplin zur Folge hatte.

Bei der Farm gibt es eine gut ausgestattete Rote Ecke. Hier kann man aus dem Wettbewerbsspiegel erfahren, wie sich der Wettbewerb der Melkerinnen und Viehwärter gestaltet, wer zu den Schrittmachern gehört und wer zurückbleibt. In der Roten Ecke sprechen zu den Viehzüchtern die Politinformatoren und Agitatoren S. Akimbekow, W. Tscheljadin, N. Sholdasbajew. Oft sind bei den Viehzüchtern auch die Klubleiterin A. Baimukanowa und die Bibliothekarin K. Abejewa zu Gast. Sie führen Unterhaltungen durch, geben „Blitz"-Blätter heraus, tragen Sorge um die Erneuerung des Anschauungsmaterials in der Roten Ecke. Sie veranstalteten hier unlängst auch das mündliche Magazin zum Thema „Ehre und Ruhm gemäß der Leistung", das den Fragen der Festigung der Arbeitsdisziplin gewidmet war. Die gut gestaltete Agitations- und Massenarbeit trägt zur erfolgreichen Durchführung der Viehwinterung bei.

Seilbek USSIN,
Sekretär der Abteilungsparteiorganisation im Kirow-Sowchos

Gebiet Zelinograd

Auf der ganzen geplanten Fläche

Die Mechanisatoren des Gebiets Nordkasachstan haben die Schneeanhäufung auf ihren Feldern beendet. Die Schneefurche ist auf mehr als vier Millionen Hektar Ackerflächen gezogen worden, was das Geplante auf das Anderthalbfache übertrifft.

Viel Schnee wurde in den Landwirtschaftsbetrieben der Rayons Sokolowka, Woswyschenka, Bulajewo und Mamljutka angehäuft. Die Schneedecke ist 35 bis 40 Zentimeter stark, in einzelnen Betrieben bis 50 Zentimeter. Dazu trug das Ziehen der Schneefurche in zwei Richtungen sowie der Einsatz von Straßenreinigungsmaschinen bei.

Die Ackerbauern Kasachstans haben ihre Aufgaben bei der Schneeanhäufung bewältigt. Mehr als 28 Millionen Hektar Nutzflächen sind mit Schneepflügen bearbeitet worden.

(KasTAG)

Ausstellung besucht

Im Alma-Ataer Haus für politische Aufklärung kam die Ausstellung der Arbeiten von Architekten, Bildhauern und Malern zum Abschluß, die zu einem offenen Wettbewerb um den besten Entwurf eines Denkmal-Ensembles in Alma-Ata anläßlich des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland vorgelegt worden waren. Künstlerkollektive aus Leningrad, Alma-Ata, Karaganda und anderen Städten der Republik stellten hier Entwürfe aus, die die Freundschaft des russischen und des kasachischen Volkes symbolisieren.

Am 24. Dezember machten sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans B. A. Aschimow, O. S. Miroschchin, K. M. Auchadijew mit der Ausstellung bekannt. Es wurden auch die Entwürfe der Denkmäler für die Helden der Sowjetunion A. Moldagulowa und M. Mametowa, des Memorialkomplexes zu Ehren der hervorragenden Funktionäre der Republik, des Baus und der Ausstattung der Stationen der künftigen Alma-Ataer U-Bahn erörtert.

Erläuterungen zu den Entwürfen gaben der Kulturminister der Republik Sh. J. Jerkimbekow, der Vorstandsvorsitzende des Künstlerverbandes Kasachstans Sch. O. Nijasbekow, der Chefarchitekt von Alma-Ata A. K. Kapanow.

Anwesend bei der Besichtigung waren der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR E. Ch. Gukassow, die Abteilungsleiter im ZK der KP Kasachstans K. S. Sultanow, J. G. Joshikow-Babachanow, der Vorsitzende des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees A. D. Koitschumanow.

(KasTAG)

Fragment einer Arbeiterbiographie

Der Stellvertreter

„Auf viele in unserer Abteilung Nr. 3 sind wir stolz. Zum Beispiel auf Alexander Spuling."
„Ein guter Fachmann?"
„Selbstverständlich, doch Hauptsache — ein Mann der Tat!"

(Aus einem Gespräch mit Fjodor Mershijewski, Leiter der Destillationsabteilung im Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinat)

Vor der Tür mit dem Schild „Leiter der Destillationsabteilung" zögerte Alexander Spuling einen Augenblick. Vor einem Monat hatte er sich von Mershijewski verabschiedet und war in Urlaub gegangen. Und jetzt, am ersten Tag seines Arbeitsantritts, wurde ihm gesagt, daß Mershijewski ihn sprechen wolle. Spuling blickte ringsum, als wollte er jemand fragen: „Also — herein?" „Nichts wie rein!" gab er sich selbst laut die Antwort.

Fjodor Mershijewski saß an seinem Tisch. „Ah, Sascha, du bist es!" Mershijewski erhob sich und trat ihm entgegen. „Komm nur rein, setz dich. Wie hast du dich erholt?.. Ich möchte dich um Hilfe bitten. Sicher hast du schon gehört, daß Meister Demidow krank ist", sagte Fjodor. „Du sollst ihn vertreten."

„Ich — den Meister?! Mit meinen Erfahrungen? Es gibt doch ältere Kollegen!" Spuling konnte seinen Unmut nur mit Mühe verbergen.

„Sieh mal, Sascha, du hast doch bei uns eine gute Schule durchgemacht. Ich wünsche dir Erfolg".

Mit ernstem Gesicht ging Spuling in die Werkhalle zur Morgenschicht. Zur Arbeit ging er immer gern, jedoch nur zu seiner. Nun mußte er jetzt fremde Dienstpflichten erfüllen, und das war etwas anderes.

„Die Hüttenwerker in Demidows Schicht sind natürlich nicht den ersten Tag am Werk"; dachte Alexander unterwegs vor sich hin. „Schließlich werden im Destillationsbereich nur Hüttenwerker eingesetzt, die schon bestimmte Berufserfahrungen und so etwas wie eine ‚schöpferische Ader' besitzen. Da gibt es doch solche Fachleute wie Anatoli Kuljomin, Viktor Gubarew und Juri Jamschtschikow. Sonst könnten sie uns keine Wettbewerbspartner sein."

Womit sollte er nun beginnen? Alexander sah sich in der Werkhalle etwas um. Die Schmelzer hockten herum und rauchten. Wohl eine kurze „Rauchpause". Er trat heran und stellte sich ihnen in seiner neuen Funktion vor. Keiner machte große Augen. Als wäre das eine Selbstverständlichkeit. Kurz und bündig erläuterte Spuling die Schichtaufgabe, und alle gingen auseinander. Was gab's da schon viel zu reden? Er kannte die Hüttenwerker wie seine Kollegen. Alles erfahrene Fachleute. Sie erfüllten ständig ihr Soll, auch diesmal würden sie das tun, ohne seine Belehrungen. Eher gäbe es etwas für ihn selbst bei ihnen abzugucken, was? Mit solchen Gedanken trat er als Meister seinen ersten Rundgang durch die Werkhalle an. Den ganzen Arbeitstag verbrachte er in der Halle. Er beobachtete die Arbeit seiner neuen Kumpel, blieb zuweilen an einem Ofen stehen, blickte flüchtig auf die Meßgeräte und auf seine Armbanduhr, trug etwas ins Notizbuch ein. Manche zogen die Brauen hoch: Was will er wohl damit?..

Nach ein paar Tagen fiel Alexander Spuling auf, daß die Disziplin bei einigen noch zuwünschen übrig ließ. So kam zum Beispiel der junge Nikolai Claskow manchmal angetrunken zur Arbeit. In Spulings vorheriger Schicht wäre so etwas undenkbar gewesen. Beim kleinsten Verstoß gegen die Arbeitsdisziplin wurde der „Sündenbock" von allen Seiten derart heruntergeputzt, daß ihm die Lust zu solch einem Fehltritt für immer verging.

Im neuen Kollektiv aber waren alle erst einmal gespannt, wie der Stellvertreter auf Nikolais Verhalten reagieren werde. So sehr sie sich auch wunderten, das große „Donnerwetter" blieb aus. Alexander sagte aber zu Nikolai bloß: „Mensch, mach damit Schluß. Sonst wirst du von uns Abschied nehmen müssen. Und wenn du heute nach Hause gehst, vergiß nicht, mal auf das Werktor zu gucken und die Losung darauf aufmerksam zu lesen."

Einmal bemerkte Glaskow im Beisein seiner Kollegen so nebenbei: „Offen gesagt, mir sind seine Worte sehr zu Herzen gegangen. Auch unsere Losung dort am Tor ist gut — „Die Ehre des Kombinats ist auch deine Ehre!" Glaskow kam jetzt stets nüchtern und pünktlich zur Arbeit und gab sich überhaupt große Mühe.

Eine Woche verging. Wassili Demidow war noch krank. Spulings „Meisterschule" dauerte fort. Einst rief Alexander seine Schicht zusammen und erklärte ohne Umschweife: „Ihr verliert zu viel Zeit unnötigerweise".

„Wer?" wollten seine neuen Kumpel wissen.

„Alle, außer Kuljomin, Dulja, Jamschtschikow und Gubarew. Ihr könntet besser arbeiten." „Sollen wir etwa alle Schrittmacher werden?"

„Ja. Es stand doch in unserer Betriebszeitung ‚Titan': ‚Von der hohen Arbeitsqualität einzelner — zur hohen Arbeitsqualität des Kollektivs'. Wir müssen es gemeinsam versuchen."

Als Spuling ihnen in der Praxis zeigte, wovon die Rede war, mußten die Kollegen sogar staunen. Wie exakt dieser Mann doch arbeitete! Sie hatten sich beim Beschicken der Öfen nie viel Gedanken gemacht. Bei Spuling aber rutschten die Komponenten streng der Reihe nach in den Glühtopf. Sogar im Ofen suchte Spuling die Stoffe so zu ordnen, daß sich die Masse gleichmäßiger erwärmte, was im Endergebnis die Zeit des Abstichs näher brachte und die Qualität des Produkts erhöhte...

△

Kaum zu glauben, daß das schon etliche Jahre zurück liegt. Alexander Spuling äußerte den Wunsch, in Demidows Schicht weiter zu arbeiten. Sein Entschluß wurde in der Abteilung von allen begrüßt. Nun setzte man ihn ganz offiziell zum stellvertretenden Meister in Demidows Schicht ein.

Johannes REISWIG,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Vortreffliche Kennziffern

Vortreffliche Produktionskennziffern erzielt stets das Kollektiv der Montageabteilung der Produktionsvereinigung „Aktjubrentgen". Die berufliche Tüchtigkeit und die vorbildliche Arbeitsorganisation ermöglichen es den Montagearbeiterinnen, ihre Tagesnormen bedeutend zu überbieten. Sie haben im Vorjahr Aktivistenarbeit geleistet und senken das Tempo auch in diesem Jahr nicht. Führend im Wettbewerb sind die Komsomolzinnen Swetlana Bashanowa, Larissa Wiens, Aiman Sankubajewa. Diese Montagearbeiterinnen liefern ihre Erzeugnisse auf erste Vorweisung. (KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Belorussische SSR

Effekt der zentralisierten Abfuhr

Die Tierzüchter des Rayons Slonim, Gebiet Grodno, haben jetzt keine Sorgen mehr mit der Beförderung von Milch zur Verarbeitung. In allen örtlichen Kolchosen und Sowchosen sind Annahmestellen eingerichtet, aus denen die Produktion mit Transportmitteln spezialisierter Betriebe an die Fabriken abgefertigt werden. Die Qualität der Milch wird an Ort und Stelle von Fahrern bestimmt, die zugleich auch als Abnahmespediteure fungieren.

Zur zentralisierten Abfuhr der Produktion sind zwei Drittel der Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets übergegangen. Dadurch sind die Einnahmen bedeutend gestiegen, viele Verkehrsmittel freigesetzt und Verluste beseitigt worden. Die Tierzüchter des Gebiets Grodno verkaufen an den Staat 85 Prozent Milch erster Sorte. Bis Ende des Planjahrfünfts wird die zentralisierte Abfuhr in allen Kolchosen und Sowchosen der Republik eingeführt werden.

Tadshikische SSR

Weide für Jaks

Die Hochgebirgsweiden des Rayons Aini, Gebiet Leninabad, werden jetzt das Jahr hindurch genutzt werden. Auf die schneeverwehten Flächen im Gebirge, wo man weder Ochsen noch Schafe weiden lassen kann, wurden Pamir-Jaks gebracht.

Als erster ging an die neue Sache der Kolchos „Rossija" heran. Die Akklimatisierung der Pamir-Bewohner dauerte hier eine gewisse Zeit; jetzt ergeben schon Hunderte Jaks der zweiten und der dritten Generation guten Zuwuchs. Sie weiden das volle Jahr auf einer Höhe von etwa 2 000 Meter und holen sich das Futter unter dem Schnee hervor. Das Fleisch dieser Tiere kommt viel billiger als das Rinfleisch zu stehen, und die Milch ist fetter als bei Kühen.

Nach dem Beispiel des Kolchos „Rossija" schafften sich auch die Kolchose „Ordshonikidse" und „Lachuti" Jaks an. Bis Ende des Planjahrfünfts soll der Bestand dieser Tiere in den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons auf etwa 2 500 gebracht werden.

Lettische SSR

Polyäthylen kontra Korrosion

Fürwahr unverwüstlich ist das „Hemd", das die lettischen Wissenschaftler für Metallrohre erfunden haben. Schon längst träumten die Erbauer von Irrigationsanlagen von solch einer Isolation, die bis 50 Jahre korrosionssicher wäre — drei- bis viermal länger als, sagen wir, die Bitumenschicht. Die neue Technologie des Antikorrosionsschutzes erarbeiteten Spezialisten der Vereinigung „Sojuswodpolimer" in Jelgava zusammen mit Wissenschaftler der Rigaer Polytechnischen Hochschule. Polyäthylen wurde dabei zu jenem effektiven Mittel, das die Lebensdauer der Stahlerzeugnisse bei ihrem Betrieb im aggressiven Medium erhöht. Mittels einer Thermoanlage wird es in dünner Schicht auf Innen- und Außenwände der Rohre aufgetragen und schützt sie zuverlässig vor Rost.

Diese perspektivische Technologie des Metallschutzes wird schon in vielen Betrieben angewandt, die Erzeugnisse für die Wasserwirtschaft produzieren.

RSFSR

Erdgasleitung überschritt Ob

Für die Erdgasleitung Sibirien-Westeuropa ist die Unterführung unter dem Fluß Ob fertiggestellt worden. Das ist das größte Wasserhindernis auf der ganzen 4 451 Kilometer langen Trasse. Der Strom ist an dieser Stelle 2 752 Meter breit.

Die Verlegung des Dükers dauerte zehn Tage ununterbrochen. Die Rohrleitung wurde auf den Grund gelegt, ohne dessen Eisdecke gebrochen zu haben. An den Ufern wurden zwei große Löcher herausgehauen. In eines von ihnen wurde die Rohrleitung ein- und aus dem anderen ausgeführt. Die Tiefe des Ob an dieser Stelle erreichte 20 Meter. Um die Erdgasleitung in den Unterwassergraben zu legen, waren eine halbe Million Kubikmeter Erdreich aus dem Flußgrund ausgehoben worden.

Im laufenden Planjahrfünft (1981—1985) wird der mächtige Strom schon zum sechsten Mal überwunden, liegt er doch auf dem Wege aller Gasleitungen, die von Sibirien in den europäischen Teil des Landes führen.

Die Exportgasleitung hat auf ihrem Weg zur Westgrenze der UdSSR nahezu 600 große und kleine Flüsse mit einer Gesamtbreite von 200 Kilometern zu überwinden. Im europäischen Teil der UdSSR hat sie alle schiffbaren Flüsse, solche wie Wolga, Don, Dnepr und Kama überschritten.

Das Bautempo der Unterwasser-Unterführungen ist gegenüber dem vorigen Planjahrfünft stark angewachsen. Den Bauleuten stehen mächtige Erdbaumaschinen zur Verfügung, mit denen in einer Stunde 1 000 Kubikmeter Erdreich aus dem Flußgrund ausgehoben werden.

Aktivität führt zum Erfolg

Das Lebensmittelprogramm ist eine Aufgabe von gesamtstaatlicher Bedeutung, und wir haben es gemeinsam zu lösen. Was uns Mechanisatoren anbelangt, so muß sich jeder darüber im klaren sein, was er persönlich leisten und welche Bemühungen er aufbieten wird, um das Geplante zu erfüllen.

Unser Agrarbetrieb kann sich leider noch keiner großen Erfolge rühmen. Und ich frage mich, warum? Ist doch unser Kollektiv imstande, einträchtig und effektiv zu arbeiten. Da wäre z. B. das verstrichene Landwirtschaftsjahr. Die Mechanisatoren waren fleißig und haben den Jahresplan der Beschaffung von Grobfutter bereits Anfang September erfüllt. Auch die Aufgaben im Verkauf von Melonenkulturen an den Staat haben sie eingelöst. An den Staat wurden 5 600 Dezitonnen Fleisch statt der planmäßigen 5 500 geliefert. Rechtzeitig ist der Herbstacker gepflügt worden. Die Schafe traten die Winterungsperiode wohlgenährt an. Ihre Befruchtung wurde organisiert und termingemäß durchgeführt.

Im Sowchos gibt es viele arbeitsame Menschen. Es ist eine Augenweide, die Mechanisatoren Marat Issabajew, Wjatscheslaw und Viktor Ismagulow, das Mitglied des Rayonkomsomolkomitees Anatoli Achmetshanow, die Kommunisten Samarchan Nadyrchanow und Edik Toktarow bei der Arbeit zu beobachten. Sie leisten ausschließlich Qualitätsarbeit und gehen keinen Schwierigkeiten aus dem Weg.

Ich möchte heute jedoch nicht nur von Erfolgen sprechen, sondern auch davon, wo uns der Schuh drückt. Und ich muß offen sagen, daß mir und meinen Kameraden das Herz schmerzt, weil es in unserem Sowchos noch zahlreiche Mängel und Unterlassungen gibt, die unseren Fortschritt hemmen.

Leider gibt es in unserer Mitte noch solche Kollegen, die sich um die Produktion nur wenig kümmern. Sie sind sehr zufrieden, wenn der Arbeitstag endlich vorüber ist, können tagelang auf der faulen Haut liegen und Arbeit vortäuschen. Was geht sie schon die Steigerung der Arbeitsproduktivität an? Solchen ist die Ehre des heimatlichen Sowchos Wurst.

Nehmen wir zum Beispiel den Mechanisator Sarssen Tusuppow. Er ist ein bejahrter Mann und müßte normalerweise bereits Erfahrungen und Fertigkeiten besitzen, auch anspruchsvoller gegen sich selbst sein. Doch so ist dieser Mensch beschaffen, daß er nicht mal den geringsten Wunsch äußert, den einfachsten Mangel am Traktor eigenhändig zu beseitigen. Andere wieder arbeiten lediglich in Anwesenheit des Brigadiers oder Abteilungsleiters.

Ein Teil der Dorfbevölkerung, wenn auch nur ein geringer, vertritt die Meinung, daß der Erfolg im Leben vor allem davon abhängt, wie man „zu leben verstehe". Daß man sich, wenn auch über seine Verhältnisse, doch elegant und teuer kleidet, einen „Moskwitsch" oder „Shiguli" besitzt usw. Diese Menschen begreifen nicht, wie weit ihr „Erfolg" vom wahren Menschenglück entfernt ist, daß weder Geldjagd noch Raffgier den Sinn des Lebens bestimmen. Letzten Endes kann der Mensch ohne die Achtung der Gesellschaft nicht leben. Und die läßt sich, wie bekannt, für keinerlei Geld erwerben.

Ich bin der Meinung, daß Gleichmut und Teilnahmslosigkeit unsere größten Feinde sind. Sie sind wie das Unkraut auf dem Feld, ruinieren jedes wertvolle Vorhaben, hemmen die Vorwärtsentwicklung. Werden sie nicht entschieden bekämpft, so greifen sie noch mehr um sich. Da wäre das Verhalten zur Technik. Manche Mechanisatoren schonen die Maschinen nicht, letztere fallen wegen ihrer Schlamperei sehr schnell aus. Oder die Viehzucht. Im vorigen Jahr wurden an jede Schafzuchtstelle 100 und mehr Tonnen Grobfutter transportiert. Es hatte noch nicht eingewintert, reich war noch der Grasbestand auf den Weiden, doch die Schäfer D. Sadykow, K. Iskakow und A. Belgoshin verfütterten den Tieren bereits die Wintervorräte. Warum konnte so etwas geschehen? Es liegt nicht allein an den beruflichen Erfahrungen, sondern auch am Menschen selbst. Hier mangelte eben an Verantwortungsgefühl.

Unsere Arbeit wird erfolgreicher sein, wenn wir unsere Pflichten gewissenhafter erfüllen werden.

Das Lebensmittelprogramm geht jeden von uns an. Schwänzt einer die Arbeit, verhält er sich zu seinen Aufgaben nicht ernst genug, so beeinträchtigt das den gesamten Arbeitsrhythmus, also auch den Gesamterfolg. Da kommt es eben auf den Anteil eines jeden an.

Nikolai FOMENKO,
Mechanisator im Sowchos „Arkalykski"

Gebiet Semipalatinsk

Dein Standpunkt im Leben

Von hoher Warte aus

Es war schon lange nach Feierabend, als Nikolaus Wiens es sich zu Hause im Sessel gemütlich machte. Er lauschte dem Klavierspiel seiner Enkelin, Musikschülerin, doch wanderten seine Gedanken zur Arbeit zurück. Wiens ist Oberingenieur für Organisation der Verwaltungstätigkeit in der Kohlengrube „Saranskaja" und hatte den Auftrag erhalten, Dienstvorschriften für alle leitenden Personen, vom Bergbaumeister bis zum Direktor des Schachts, zu verfassen, Vorschriften, die die Rechte und Pflichten eines jeden festhielten, auch die Aufgaben und produktionsbedingten Beziehungen zwischen den Abschnitten und Hilfsdiensten bestimmten.

In den bisher geltenden Vorschriften waren die Pflichten der Produktionsleiter und Fachleute im allgemeinen umrissen. Doch lehrte die Praxis, daß es zwischen den zuständigen Personen manchmal zu Streitigkeiten über das Ausmaß ihrer jeweiligen Pflichten in konkreten Situationen kam. Es galt, diese Unklarheiten zu beseitigen und die Verantwortung dieser Personen für die verschiedensten Fälle zu präzisieren, weil die Verwaltungstätigkeit unter den neuen Bedingungen der Produktion immer komplizierter wurde. Das war eine schwierige Arbeit, die von Nikolaus Wiens präzises Wissen aller Arbeitsverfahren in der Kohlengrube forderte.

Die Enkelin spielte Chopin. Die weichen Klänge machten Nikolaus träumerisch empfindsam. Seine Gedanken schweiften in den Kriegsjahren, während denen er als Bauleiter die erste Kohlengrube mitbauen half. Wiens griff zu Notizblock und Kugelschreiber, um auch die ersten wagen Erfahrungen festzuhalten. Viktor Tarabanow war es, damals Leiter am Bau der Kohlengrube Nr. 101 (heute „Sokurskaja" genannt und eine der größten im Karagandaer Kohlenbecken), der ihn das Abc des Grubenbaus und wenig später der Kohlengewinnung lehrte.

Nikolaus Wiens hatte alles, um sich vergessen. Der Kugelschreiber flog förmlich über das Papier und notierte aus der Erinnerung Erfahrungen, Pflichten einzelner Personen, Arbeitsbedingungen. Alles in buntem Durcheinander. Später wollte er es in aller Ruhe ordnen. Jetzt aber forschte er nach Anhaltspunkten für die Dienstvorschriften in seinem Fachwissen und in seiner Branchekenntnis nach. Letztere hat er in sechzehn Jahren seiner Arbeit in der „Saranskaja" erst als Abschnittsnormer, dann als stellvertretender Chefingenieur für Arbeitsnormung gediegen erworben: Er mußte stets auf dem laufenden sein über die Arbeitsbedingungen in der Kohlengrube. Mit dem Chronometer in der Hand studierte er Engpässe einzelner Arbeitsgänge. Dabei ging es ihm nicht nur um die Leistungsnormen, sondern auch um den Kern der Sache: Einen Ausweg aus der schwierigen Lage, neue Bedingungen für höhere Leistungen zu finden.

Der Oberingenieur Nikolaus Wiens hat die umfangreiche Arbeit bereits im Sommer 1982 abgeschlossen, die Dienstvorschriften sind bestätigt und für den Dienstgebrauch empfohlen worden. Das wirkte sich positiv auf die Arbeitsdisziplin aller Beteiligten aus.

In dieser seiner Tätigkeit unterstützen ihn tatkräftig der Direktor Chamid Ismagambetow, der Kaderleiter Juri Kwaschin, der Chefingenieur Viktor Owtschinnikow und der Chefökonome Anatoli Krukun. Dieses Team sichert eine abgestimmte und sachkundige Leitung in der Grube „Saranskaja".

Da jetzt alle leitenden Personen der Grube die Verantwortung für einen bestimmten Arbeitsbereich tragen und sich ihr unter keinem Vorwand entziehen können, so hat sich auch die Ausführungsdisziplin in letzter Zeit wesentlich verbessert. Die Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU, die Hinweise und Schlüsse, die aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. W. Andropow auf diesem Plenum hervorgehen, wurden auch in der Grube „Saranskaja", zum Aktionsprogramm eines jeden Bergmanns.

Die feste Disziplin und der, daraus entstandene straffe Arbeitsrhythmus im Betrieb brachten reiche Früchte: Schon am 12. Dezember berichtete das einige Kollektiv über die Erfüllung seiner sozialistischen Verpflichtungen. Es hatte an diesem Tag 1 170 000 Tonnen Kohle gewonnen. Das war sein Geschenk zum 60. Gründungstag der UdSSR. Auch für 1983 wurden erhöhte Verpflichtungen übernommen, die alle Kräfte beanspruchen werden und ohne exakte Produktionsdisziplin nicht zu erfüllen sind.

Erzählt der Bergbauingenieur Nikolaus Wiens heute über die Wandlungen der Arbeitsbedingungen, die er in all diesen Jahren erlebt hat, so kann man anhand dieser den technischen Fortschritt im Bergbau, besonders aber im Abteufbetrieb und in der Kohlengewinnung, verfolgen. Neue Technologien, neue Arbeitsbedingungen. Die Leistungsnormen mußten ständig präzisiert werden. Davon, daß Nikolaus Wiens dabei gewissenhaft und gerecht vorging, zeugen die ihm von den Kumpeln entgegengebrachte Achtung und das Ansehen, welches er in der Kohlengrube besitzt.

Die technische Revolution brachte auch in der Entlohnung wesentliche Änderungen mit sich. Wenn früher die Abteuf- und Ladehauer jeder für sich arbeiteten, so bannte sich nach dem technischen Umschwung der Brigadenvertrag den Weg. Gegenwärtig wird die Tagesleistung komplex nach dem Endresultat — der gewonnenen Kohle — berechnet. Das hatte eine rapide Steigerung der Arbeitsproduktivität zur Folge.

Nikolaus hatte es gar nicht so leicht, die ständigen Arbeitsgänge von den zeitweiligen und gelegentlichen auszusondern, für jeden einzelnen den nötigen Zeitverbrauch festzustellen und dann die Leistungsnormen festzulegen. Er nahm dabei gerne die Hilfe der Abschnittsleiter und Bergmeister an, erzog diese zu ehrlichem Handeln. Wollte mal wer durch angebliche komplizierte Betriebszustände mehr Lohn herausholen, so konnte dieser mit einer tüchtigen Abreibung von Wiens' Seite rechnen. So etwas geschah nur in der ersten Zeit, bald akzeptierten die Bergleute die Rechtschaffenheit des Normers und richteten sich danach.

„Der Oberingenieur ist ein Fachmann, der seine ‚Universitätsausbildung' untertage in enger Zusammenarbeit mit den Bergarbeitern erhielt", sagt der Grubendirektor Chamid Ismagambetow. „Die Arbeit ist für ihn nicht nur Pflicht und Mittel zum Lebensunterhalt. Sinnvolle Leistungen sind sein Bedürfnis." Da gab es in seinem Leben so einen Fall: Nikolaus Wiens wurde vom Chefökonomen zum stellvertretenden Direktor für Ökonomik befördert. Als er eines Tages in der Produktionsvereinigung „Karagandaugol" einen fälligen Bericht erstattet hatte, meldete er sich beim Generaldirektor Nikolai Drishd, den er als ehemaligen Direktor der „Saranskaja", als sachkundigen und feinfühligen Kollegen gut in Erinnerung hat. Nach den üblichen gegenseitigen Begrüßungsworten fragte Drishd, wie sich Wiens auf seinem neuen Posten fühle.

„Völlig überflüssig", kam die prompte Antwort. „Ich habe gegenwärtig keine selbständige Aufgabe. Bald helfe ich dem Chefökonomen, die Pläne zu korrigieren und zu vervollkommnen, bald stehe ich vor dem Direktor und weihe ihn in diese Pläne ein. So pendele ich hin und her. Ich hätte den Vorschlag, diesen Posten völlig aufzuheben und dadurch staatliche Mittel zu sparen." Im nächsten Jahr wurde dieser Posten im Stellenplan aller Gruben gestrichen. Diese uneigennützige Handlung zeigt noch einen Wesenszug des Veteranen: Er sieht alles aus der Warte der gesellschaftlichen Belange, seine eigenen Interessen stellt er auf den zweiten Plan.

Der Fachmann freut sich mit allen, wenn am Förderturm der Rote Stern aufleuchtet und die Überbietung des Plansolls ansagt: er nimmt es sich schwer zu Herzen, wenn im Produktionsprozeß mal was danebengeht und den Kohlenstrom hemmt.

Als Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees leistete Nikolaus Wiens viele Jahre eine umfangreiche gesellschaftliche Arbeit.

Ein jeder Mensch schätzt das Leben auf seine Art ein. Der eine aus der Froschperspektive und wahrt dabei nur seine eigenen Interessen. Andere wieder schauen aus der Höhe der gesellschaftlichen Warte um sich: Sie interessiert mehr die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Kollektivs, seine Erfolge; sie gehen völlig in ihrem Beruf auf. Der Mensch soll eben durch seine Taten im Gedächtnis seiner Mitmenschen fortleben. Das kann er nur dann, wenn er alles Unnötige und Hinderliche zur Seite schiebt und sein Wissen und Können der gesellschaftlich-nützlichen Arbeit, somit seinen Mitmenschen widmet, meint Nikolaus Wiens. Und so richtet er sein Tun und Wirken in seinem Leben ein.

Heinrich EDIGER

Gebiet Karaganda

Intensiv bereitet man sich auf die Frühjahrsbestellung im Lehr- und Versuchsgut „Shanascharskoje", Rayon Enbekschikasach, Gebiet Alma-Ata. Die Überholung der Technik kommt hier bald zum Abschluß, auf die Felder sind etwa 30 000 Tonnen organischer Düngemittel befördert, das ganze Saatgut ist aufbereitet.

Die Reparaturarbeiter des Versuchsguts geben sich Mühe, daß die Landmaschinen ohne Stillstände funktionieren. Die Qualität der Reparaturarbeiten wird in allen Etappen sorgfältig geprüft.

Im Bild: A. Batz, Schlosser für Reparatur von Kraftstoffanlagen, erfüllt täglich bis zwei Normen.

Foto: Juri Smirnow

Damit es sich bequemer arbeitet

„Die konkrete Sorge um den konkreten Menschen, um seine Bedürfnisse und Belange ist das A und O der Wirtschaftspolitik der Partei", wird im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees an den XXVI. Parteitag der KPdSU unterstrichen. Es ist klar, daß die Menschen dort besser und lieber arbeiten, wo sie ständige Sorge für die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen spüren. Über dieses Thema unterhielten sich unser Korrespondent Friedrich SCHULZ und die stellvertretende Vorsitzende des Vollzugskomitees des Sowjets der Volksdeputierten Ljubow MELNIKOWA aus dem Rayon Moskowski, Gebiet Nordkasachstan.

Ljubow Grigorjewna, für einen Dorfbewohner sind die Farm, die Reparaturwerkstätten, die Baustellen und das Feld, mit denen sein ganzes Leben verbunden ist, das zweite Zuhause. Hier muß alles bequem sein, zur hochproduktiven und hochwertigen Arbeit anregen. Wie werden im Rayon die Fragen gelöst, die mit der Schaffung solcher Bedingungen zusammenhängen?

Diese Fragen sind sehr aktuell, und daher überwachen die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane unseres Rayons stets die Entwicklung der Dienstleistungssphäre, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Es ist da schon Bedeutendes geleistet worden. Bei uns verfügt jede Traktoren- und Feldbaubrigade über einen eigenen Feldstützpunkt mit Kantine, Roter Ecke, Brause oder Bad. Während der Feldarbeiten werden die Mechanisatoren regelmäßig von den Mitarbeitern des Handels, des Dienstleistungswesens und von Laienkünstlern besucht.

Dasselbe läßt sich auch über die Viehzuchtfarmen, Milchkomplexe und Umtriebsweiden sagen. Hier gibt es Büfetts mit warmer Kost, Brausebäder, Erholungszimmer. Natürlich ist noch nicht alles so eingerichtet, wie man es haben möchte, doch es wird stets vervollkommnet. Wir sind bestrebt, größtmöglich die Handels- und Dienstleistungssphären den Menschen anzunähern, die an der Lösung des Lebensmittelprogramms unmittelbar teilnehmen. Denn von der Arbeit der Handels-, Gaststätten- und Dienstleistungsbetriebe hängt in hohem Maße die Stimmung der Menschen, ihre Freizeit und schließlich auch die gewissenhafte Arbeit in der Produktion ab.

Dazu einige Beispiele. Die Handelsmitarbeiter bewältigten erfolgreich den Jahresplan im Warenumsatz. Tonangebend dabei sind die Arbeiterkonsumgenossenschaften Sagradowka, Kornejewka und das Rayonwarenhaus. Der Verkauf von Massenbedarfsartikeln ist angestiegen. Zusehends hat sich die Dienstleistungsbetreuung der Bevölkerung verbessert. Der Plan der Realisierung guter Dienste im zweiten Jahr des Planjahrfünfts ist überboten. Das Dienstleistungskombinat funktioniert im Rayon rhythmisch und stabil, bewältigt seine Aufgaben, erhöht die Kultur und Qualität der Arbeit. Bis Ende des Planjahrfünfts wird der Umfang der Realisierung guter Dienste bei uns im Rayon 550 000 Rubel betragen, d. h. um 65 Prozent ansteigen.

Die Erfolge in der Tätigkeit der Konsumgenossenschaften und der Dienstleistungssphäre sind das Ergebnis des täglichen Bemühens der Deputierten der örtlichen Sowjets um die Verbesserung der Bedienung der Bevölkerung. Ein ansehnlicher Teil der Wähleraufträge betraf gerade diese Fragen. Die meisten davon wurden erfüllt.

Das heutige Dorf verändert sein Antlitz, es verbessern sich auch die Arbeits- und Erholungsmöglichkeiten seiner Bewohner. Doch es wäre falsch zu behaupten, daß es in diesen Fragen keine Probleme gäbe, daß hier schon alles getan wäre.

Unsere Dörfer sind in den letzten Jahren wirklich schöner geworden. Sie werden baulich eingerichtet, immer mehr begrünt. Doch es gibt noch zahlreiche Probleme, an denen viel gearbeitet werden muß. Da wären z. B. die komplexen Annahmestellen des Dienstleistungskombinats. Dank den Bemühungen der Deputierten der örtlichen Sowjets haben wir heute in jeder Zentralsiedlung des Sowchos eine Komplexannahmestelle. Sie sind alle in guten Räumen untergebracht, telefonisiert und mit allem Notwendigen ausgestattet. Doch das Leben fordert eine weitere Entwicklung des Dienstleistungswesens. Das Vollzugskomitee des Rayonsowjets studierte aufmerksam diese Frage und faßte den Beschluß, eine Komplexannahmestelle im Dorf Tonkoschurowka zu eröffnen, das eine Großabteilung des Sowchos „Sagradowski" ist. Sein Direktor Johann Scholl betont, daß die Dorfeinwohner früher während der Arbeitszeit oft um die Erlaubnis baten, in die Zentralsiedlung oder ins Rayonzentrum zu fahren, die 30 bis 50 Kilometer entfernt sind, um dort einen Kühlschrank oder einen Fernseher in Reparatur zu geben. Das beeinflußte negativ die Produktion und auch die Stimmung der Menschen.

Damit sind die Beispiele nicht erschöpft. Neben der Verbesserung der materiellen Basis des Dienstleistungswesens sehen wir auch eine weitere Entwicklung der guten Dienste vor. Doch die meisten Sorgen bereitet uns deren Qualität. Leider steht uns hier noch große Arbeit bevor.

Die Dienstleistungen, die mit der Führung persönlicher Hauswirtschaften verbunden sind, haben vorläufig noch keine weitgehende Verbreitung erfahren. Auch solch ein Dienst wie der Sachverleih ist dem Dorfbewohner fast unbekannt. Dafür gibt es viele Gründe. Es fehlt die entsprechende Grundlage und auch die notwendige Initiative. Das Fehlen qualifizierter Kader hemmt ebenfalls die Erweiterung des Umfangs guter Dienste.

Wir machen fast jeden Tag Einkäufe im Warenhaus, speisen in Gaststätten und Kantinen, nehmen die Dienste der Schneiderwerkstatt, der Wäscherei und der Stelle für chemische Reinigung in Anspruch. Wie empfängt man dort den Menschen? Wieviel Zeit muß er opfern, um eine Alltagsfrage zu lösen? Gerade diese Probleme bewegen die Deputierten und das Aktiv der örtlichen Sowjets. Und sie packen die Sache so an, daß der Dienstleistungsbereich für die Menschen wirklich zu einem Dienst guter Stimmung wird.

Katharina Maul ist Kremplerin in einer Betriebsabteilung des Kustanaier Kammgarn- und Tuchkombinats „XXIII. Parteitag der KPdSU". Sie bedient im laufenden Planjahrfünft mehr Maschinen als normgemäß.

Die junge Arbeiterin, wie auch ihre Kolleginnen in der Betriebsabteilung, will die Vorgaben des elften Fünfjahrplans vorfristig erfüllen.

Foto: Viktor Krieger

Dank brüderlicher Hilfe

In der Kupferhütte des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats wurde ein 45-Wochen-Produktionsaufgebot anläßlich des 45. Jahrestags der ersten Kupferschmelze im Betrieb angesagt.

Das ganze Land baute am Industriegiganten in der Wüste mit. Jedermann wußte, daß die Kupferhütte nach seiner Inbetriebnahme und der Erreichung der projektierten Kapazität 50 Prozent des sowjetischen Kupfers liefern wird, das 1932 geschmolzen wurde. Aus dem Donbass traf eine Gruppe von Alexej Stachanows Nachfolgern ein, aus Moskau kam eine Gruppe von U-Bahnbauern. Die Leningrader Energiearbeiter beschleunigten den Anlauf der ersten Turbinen des Heizkraftwerks. Aktivistenarbeit am Bau der Kupferhütte leisteten die Abgesandten des Komsomol aus allen Gebieten der Republik. Das Bautempo konnten weder Schneestürme und Fröste noch glühend heiße Sandstürme aufhalten.

Am 26. November 1938 schrieb die „Prawda" in ihrer Korrespondenz „Erstes Kupfer aus Balchasch": „Gestern rauchte zum erstenmal der 130 Meter hohe Schlot des Konvertersgebäudes im Industriegiganten, der am Balchaschsee errichtet wird, — im Balchascher Kupferhüttenkombinat.

Der gigantische Zylinder des Konverters nahm geschmolzene Kupfersteine auf; darauf begann der komplizierte Prozeß der Kupfergewinnung: Um 7. Uhr abends lieferte das Kombinat zum erstenmal 45 Tonnen Schwarzkupfer."

In den Jahren des Vaterländischen Krieges leistete das Kombinat einen gewichtigen Beitrag zum Sieg über den Faschismus. Das Land erhielt aus Balchasch Hunderttausende Tonnen Buntmetalle.

Gegenwärtig traten die Enkel und Urenkel der Ersterbauer des Kombinats, namhafte Schmelzer, Hüttenwerker, Elektrolysearbeiter — B. Manajenkow, A. Taishanow, K. Reschetnikow, K. Chamitow, W. Gordijewski, M. Shaksenow, A. Wanker und Dutzende andere Gardisten des Fünfjahrplans ins Produktionsaufgebot zu Ehren der ersten Schmelze. An die Ehrentafel und ins Buch der Arbeitsgeschenke kamen die Kollektive der Schwefelsäureabteilung, der Schicht des Meisters K. Kossizyn, des von R. Migranow geleiteten Filter- und Trockenabschnitts der Abteilung für Beschickungsvorbereitung, der Brigade J. Timoschin aus der Trockenabteilung.

Die Initiative der Hüttenwerker wurde von ihren Partnern vom Abschnitt in der Aufbereitungsfabrik unterstützt. Geleitet wird es vom Helden der Sozialistischen Arbeit Sh. Beissow. Auf seine Initiative hin soll der Wettbewerb nach dem Prinzip der Arbeitsstafette einen tieferen Inhalt gewinnen.

(KasTAG)

Darüber schrieb die Freundschaft

Disziplin – Grundlage hoher Arbeitsqualität

Wirksame Prophylaxe

Das Ust-Kamenogorsker Experimentalwerk für elektrotechnische Erzeugnisse ist ein führender Betrieb unserer Republik. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR belegte er den 3. Platz und wurde mit Ehrenurkunde und Geldprämie ausgezeichnet. Die Belegschaft trägt den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit".

Seit sieben Jahren sind hier die Rechtsverletzungen ausgemerzt. Die Arbeitsproduktivität steigt unentwegt. Feste Arbeitsdisziplin und hohe Qualität der Erzeugnisse sind für das ganze Kollektiv kennzeichnend. Die exakte Arbeitsorganisation wird von erfahrenen Veteranen und deren besten Schülern gewährleistet. Zu den ersteren gehört zum Beispiel Emanuel Kuckshaus, Brigadier der Kranführer und aktives Mitglied des Rats für Verhütung von Rechtsverletzungen.

„Dieser Rat wurde bei uns vor acht Jahren gegründet", erklärt Emanuel Kuckshaus. „Wir arbeiten nach einem Jahresplan, der jeden Monat und jedes Quartal korrigiert wird. Leiter des Rats ist unser Direktor Pjotr Malygin.

In der ersten Zeit mußten wir verschiedene Rechtsverletzungen unserer Arbeiter behandeln. Darum bezeichnete man den Rat als einen ‚Stab für Bekämpfung der Übertretungen von Rechtsnormen'. Heute dagegen sprechen wir nur von effektiver Prophylaxe und wie man sie noch wirksamer machen könnte."

Aber nicht die Härte der Strafe war für die ehrenamtlichen Ordnungshüter im Werk wesentlich. Man reagierte sofort auf alle Disziplinverletzungen und die scheinbar geringfügigen Straftaten. Die Bummler und Ruhestörer stießen von nun an auf ein allgemeines energisches Entgegenwirken ihren unwürdigen Handlungen. Eine solche Atmosphäre herrschte besonders auf den öffentlichen Sitzungen des Rates, des Kameradschaftsgerichts und auf den Arbeiterversammlungen in den Abteilungen.

In den Wandzeitungen und im Betriebsfunk wurde ein beharrlicher Feldzug gegen Undiszipliniertheit und Unordnung geführt. Die Milizhelfer aus dem Betrieb veranstalteten abendliche Streifen durch die Straßen, wo meistens Arbeiter des Werks wohnten. Eine Volksuniversität für Rechtswissen wurde gegründet, und die örtliche Gesellschaft „Snanije" sorgte für interessante und qualifizierte Vorträge, die Mitarbeiter der Rechtsschutzorgane hielten.

Manchmal hielt man es für zweckmäßig, den Vorfall nicht öffentlich zu erörtern. Die jeweiligen Methoden wurden im Rat nach gründlicher Erwägung gewählt. Es wurden Aussprachen beim Betriebsdirektor, im Partei- und im Gewerkschaftskomitee veranstaltet, oder die ehrenamtlichen Erzieher sprachen mit den undisziplinierten Menschen vorerst unter vier Augen.

„Wir erinnern uns alle mit Anerkennung an die Geduld unserer Galina Iwanowna. Es kostete sie große Mühe, Valeri K. und Pjotr G. umzuerziehen. Sie tranken oft und randalierten nicht selten. Es kam vor, daß die beiden jungen Menschen die Arbeit eine ganze Woche lang schwänzten. Wir hätten mit ihnen auch kurzen Prozeß machen können. Doch die Brigadierin Galina Schtschur war entschieden dagegen", erzählt Emanuel Kuckshaus.

Die Kommunistin und Deputierte des Stadtsowjets der Volksdeputierten Galina Schtschur verstand es, auf die Jungen wie eine wohlwollende Mutter einzuwirken. Valeri und Pjotr waren aus der Berufsschule erst unlängst in den Betrieb gekommen. Sie besuchte die jungen Arbeiter in ihren Familien, sprach wiederholt geduldig mit den Angehörigen und mit den beiden selbst. Und zweifellos wirkte auch das gute Vorbild der Lehrmeisterin. Heute sind die Jungen wie umgewandelt. Ihnen wurde die vierte Qualifikationsstufe zugesprochen. Sie absolvierten die Meisterschule und sind jetzt auch gesellschaftlich aktiv.

Lob verdienen mit ihrer ersprießlichen erzieherischen Tätigkeit die Mitglieder des Rates für Verhütung von Rechtsverletzungen, unter anderen der Stanzer Grigori Pimenow, der Mechaniker Valeri Bauer, der Schlosser und Montagearbeiter Toragul Tastanbekow. Das sind talentierte Ausbilder. Als ihre erstrangige Aufgabe betrachten sie es, junge Arbeiter zu wahren Kollektivmitgliedern zu erziehen. Das Gefühl der Zugehörigkeit zum Arbeiterkollektiv begünstigt die Entwicklung der persönlichen Verantwortung jedes Arbeiters für den gemeinsamen Erfolg.

„Ich glaube, daß ständige Moralpredigten wenig nutzen", meinte Valeri Bauer. „Damit wirkt man abstoßend auf die Jugend, die wir doch für uns gewinnen wollen. Die Kunst des Ausbilders besteht gerade darin, die jungen Arbeiter so anzuleiten, daß sie selbst für Ordnung sorgen. Von nicht geringer Bedeutung ist, ihnen Vertrauen entgegenzubringen."

So war es zum Beispiel bei Nikolai W. Ein fähiger aufgeweckter Junge, war er leider undiszipliniert. Er arbeitete am Experimentalabschnitt und war anscheinend dort auch am Platz. Nikolai verschwand aber manchmal für mehrere Stunden oder auch für ganze Tage. Zweimal wurde er im Postenhaus mit Werkstücken aufgehalten, die er fortschleppen wollte. Jedesmal versprach Nikolai, sich zu bessern, aber es blieb beim alten.

Sein Lehrmeister Toragul Tastanbekow beschloß, des Burschen Ehrgefühl zu wecken. Einmal mußte eine komplizierte Aufgabe gelöst werden. Tastanbekow merkte, daß Nikolai sich dafür interessierte. Darum sagte der Lehrmeister: „Das wäre etwas für deine geschickten Hände. Aber man kann dir das nicht übertragen: Du läufst uns ja im entscheidenden Augenblick davon."

Der Junge errötete und sagte kleinlaut: „Diesmal können Sie mir glauben. Mein Ehrenwort."

„Gut. Ein Ehrenwort — das gilt", erwiderte der Ausbilder. „Aber du darfst nicht vergessen, dein Ehrenwort hast du mir gegeben. Falls du es brichst, befleckst du auch meine Arbeiterehre, mit der ich für dich vor unserem Kollektiv bürge."

Nikolai schätzte das Vertrauen des Meisters. Das war der Wendepunkt. Doch konnte es Rückfälle geben. Darum verdoppelte man die Aufmerksamkeit zu Nikolai. Er bewährte sich und ist heute Meister in einer Werkabteilung.

Gegenseitige hohe Anforderungen und Vertrauen zueinander — das möchte ich als kennzeichnend für das Kollektiv des Experimentalwerks hervorheben. Daraus erwächst die Sorge um das wirtschaftliche Wirtschaften, um die effektive Nutzung von Rohstoffen und Ausrüstungen.

In der Abteilung für elektrische Ausrüstungen beobachtete ich den Elektromontagearbeiter Juri Barkow, als er seinen Arbeitsplatz zur Schicht vorbereitete. Seine Sorgfalt und peinliche Ordnung, sein ganzes Verhalten kann ich nicht anders als hingebungsvolle Einstellung zum Beruf bezeichnen. Exakte Berechnungen, langjährige Erfahrungen und bewußte Disziplin gestatten es ihm, sein Tagessoll auch bei schwierigen Aufgaben zu überbieten. Um nur einige Namen der Bestarbeiter zu nennen, wären der Fräser, Komsomolze Anatoli Burmaschow, der Schlosser Iwan Leonow, die Bohrerin Elvira Zweig, die Montageschlosserin Tatjana Krawtschenko zu erwähnen. Gegenwärtig arbeiten bereits 395 Werktätige des tausendköpfigen Kollektivs für Juli 1983.

Allein im Januar wurden im Betrieb Erzeugnisse für 16 000 Rubel überplanmäßig produziert und für 5 000 Rubel zusätzlich realisiert. Das wäre ohne die gefestigte Arbeits- und technologische Produktionsdisziplin unmöglich. Und man betrachtet diese Arbeit hier nach wie vor nicht als kampagnemäßig. Es gilt, nun sie weiter zu vervollkommnen.

Alexander PAUL

Ust-Kamenogorsk

Attestierung landwirtschaftlicher Kader

Der Rat der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons Tschardara, Gebiet Tschimkent, beendete die erste Attestierung der Leiter mittlerer und der unterer Stufe im Feldbau. Brigadiere, Gruppenleiter und Berieselungsarbeiter legten ihre Reifeprüfung ab. Auf Initiative dieses Rats beteiligten sie sich alle an der Umschulung in Kursen und Aktivistenschulen.

„Eine solche Vorbereitung", sagt Sadyk Nuraschbekow, Vorsitzender des Rats, Erster stellvertretender Vorsitzender des Rayonvollzugskomitees, „wird den Reisbauern in diesem Jahr helfen, keine Fehler und Unterlassungen der vorigen Jahre mehr zu wiederholen und ihre Verantwortung für das Schicksal der Ernte zu erhöhen.

Erstrangige Beachtung schenken die Vereinigung und die Landwirtschaftsbetriebe auch dem Meliorationszustand der Ländereien. Die Erfahrungen und die langjährige Praxis überzeugten die Reisbauern von der großen Bedeutung einer sorgfältigen Planierung der Felder.

Es wurde eine vereinigte Meliorationsabteilung für mehrere Landwirtschaftsbetriebe geschaffen, die das Ackerland in den Landwirtschaftsbetrieben auf gegenseitig vorteilhafter Vertragsgrundlage und nach einheitlichem Zeitplan der Vereinigung einrichtet. Diese Neuerung ermöglichte es, die Kontrolle des Einsatzes der Bodenbearbeitungsmaschinen zu verstärken, ihre Wartung zu verbessern und ihre Leistung zu steigern.

(KasTAG)

Aus aller Welt

Panorama

In den Bruderländern

Erfreuliche Ergebnisse

BELGRAD. Die raschere Umstellung der Landwirtschaft Jugoslawiens auf Industriegeleise durch Festigung der gesellschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe, in erster Linie der Agrarkombinate, — diese Aufgabe wurde in den Hauptrichtungen des langfristigen Programms der wirtschaftlichen Stabilisierung formuliert, die auf dem XII. Parteitag des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens erörtert wurden. Vorbildlich bei der erfolgreichen Lösung dieser Aufgabe ist das landesgrößte Agrar-Industrie-Kombinat „Beograd".

Es wurde in den ersten Nachkriegsjahren gegründet und besaß insgesamt 4 500 Hektar Land. Gegenwärtig ist es ein hochproduktiver Betrieb, der Weizen und Mais, Zuckerrüben und Sonnenblumen, Gemüse und Obst anbaut. Die Aussaatfläche des Kombinats erreicht gegenwärtig 60 000 Hektar; in Zukunft soll sie um 33 Prozent erweitert werden.

Eine weitere „Spezialisierung" des Kombinats ist die Viehwirtschaft. In seinen modern ausgerüsteten Farmen werden 50 000 Rinder gehalten.

Alle Erzeugnisse der Tier- und Pflanzenproduktion werden daselbst im Kombinat verarbeitet. Dazu wurden eine Molkerei, mehrere Konservenfabriken und sogar eine Süßwarenfabrik gebaut. Vor kurzem lieferte die neue Abteilung für Feinfrost-Zweite-Gerichte des Kombinats ihre erste Produktion.

Erzeugnisse mit der Marke „Beograd" werden in den Verkaufsstellen des Kombinats realisiert, die im Belgrad und anderen Städten Jugoslawiens eröffnet wurden. Auf diese Weise finden alle ackerbaulichen und tierischen Erzeugnisse einen direkten Weg zum Konsumenten.

Zementindustrie entwickelt Tempo

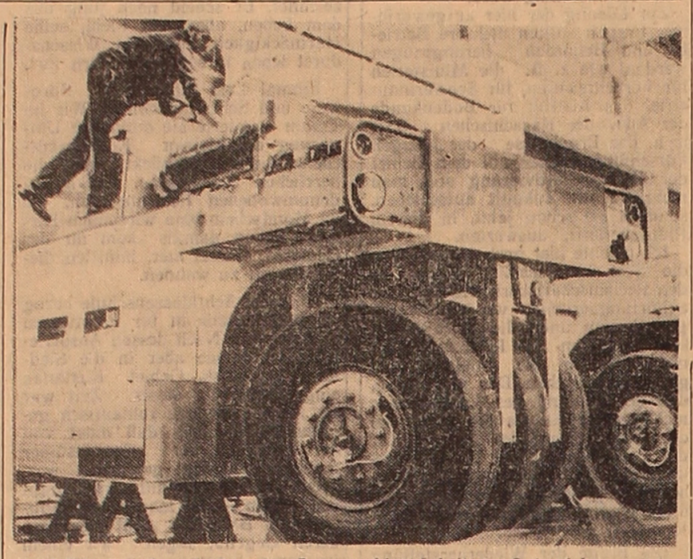
HANOI. Die Zementwerke Vietnams haben im Januar mehr als 57 000 Tonnen Fertigerzeugnisse produziert. Das ist anderthalbmal mehr als im entsprechenden Monat des zurückliegenden Jahres.

Eine große Rolle spielte dabei, meldet die Tageszeitung „Nhan Dan", die Inbetriebnahme des Werks in Bimsonh, des größten der Branche, das mit Hilfe der UdSSR errichtet worden ist. Es entwickelt sicher ein gutes Produktionstempo. An den Zementwerken in Choang That im Norden und in Chatien im Süden wird noch gebaut. Das alte Zementwerk in Haiphong wird rekonstruiert. Bis 1985 soll die jährliche Zementproduktion 2 Millionen Tonnen erreichen.

Großbetrieb angelaufen

SOFIA. In der Stadt Srednogorije fand die feierliche Eröffnung des Bergbau- und Aufbereitungskombinats „Jelazite" statt, das in Bulgarien unter technischem Beistand der UdSSR errichtet wurde. In diesem Betrieb, dem größten seiner Art in Europa, wird das Erz im Tagebauverfahren gewonnen. Zum erstenmal in den sozialistischen Bruderländern wurde hier ein neues technologisches Schema der Erzaufbereitung in die Produktion eingeführt, das den Energieverbrauch bei der Metallgewinnung wesentlich verringert. Die wichtigsten Produktionsprozesse im Kombinat „Jelazite" sind automatisiert. Das wurde durch den Einsatz sowjetischer und bulgarischer Elektronenrechentechnik erzielt.

Im Namen des ZK der BKP, des Staatsrats und des Ministerrats der VR Bulgarien gratulierte der Generalsekretär des ZK der BKP und Vorsitzende des Staatsrats der VR Bulgarien T. Shiwkow den Erbauern des Kombinats zum Arbeitssieg. Er äußerte großen Dank dem Sowjetvolk und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion für die Hilfe seinem Lande.



DDR. Die Erzeugnisse der Baumaschinenfabrik in Gatersleben wurden auf Weltmessen wiederholt mit Goldmedaillen gewürdigt. Die Maschinen dieses Betriebs (eine davon in unserem Bild) tragen das staatliche Gütezeichen. Foto: ADN—TASS

Marke „Avia" bewährt sich

PRAG. Hohe Wirtschaftlichkeit ist der Wesenszug der Kleinlaster und Lieferwagen, die im Prager Werk „Avia" gebaut werden. In diesem Jahr wird dieser Prager Betrieb an die UdSSR 3 000 solcher Wagen abfertigen, was 50 Prozent des gesamten Exports des Werks ausmacht. Den größten Teil der für die Sowjetunion bestimmten Automobile sind Wagen des neuen Modells „Avia". Sie sind mit einer Zündanlage versehen, die den Anlaß des Motors auch bei 30 Grad Kälte gestattet. Bedeutend vervollkommnet ist die Wärmeisolierung des Fahrerhauses, der Motorenlärm ist gedämpft.

Die guten Betriebseigenschaften der Kleinlaster und Lieferwagen mit der Fabrikmarke „Avia" haben bei den sowjetischen Kraftverkehrsarbeitern hohes Ansehen erworben. Kein geringer Vorteil dieser Wagen ist der Umstand, daß bei häufigem Wechsel der Betriebsweise des Motors der Kraftstoffverbrauch nicht 13 Liter je 100 Kilometer überschreitet.

Ein Transportabkommen

BUDAPEST. In diesem Jahr sollen auf der Eisenbahn, die Ungarn und die Sowjetunion verbindet, mehr als 18 Millionen Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert werden. Die diesbezüglichen Abkommen wurden im Laufe der sowjetisch-ungarischen Verhandlungen über Eisenbahntransporte unterzeichnet, die auf der grenznahen ungarischen Bahnstation Zahony zu Ende gegangen sind.

Bedeutend ansteigen wird der Anteil der progressiven Transportverfahren, darunter auch des Containertransports. Im laufenden Jahr werden etwa 20 000 Container die Grenze passieren.

Langfristiges Programm

Die wirtschaftliche, industrielle und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Griechenland wird auf bessere langfristige Nutzung auf einer Grundlage des beiderseitigen Vorteils der Naturreichtümer und Rohstoffe, der modernen Technologie, der Errungenschaften der Industrie, der Landwirtschaft und anderer Wirtschaftszweige im Interesse eines jeden der beiden Länder gerichtet sein. Die Entwicklung einer solchen Zusammenarbeit sieht ein langfristiges Programm vor, das infolge der sowjetisch-griechischen Verhandlungen angenommen wurde, die bei dem offiziellen Besuch des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR in Griechenland stattfanden.

Das Programm bestimmt als die zweckmäßigsten Formen der wirtschaftlichen, industriellen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit erstens die Beteiligung befugter sowjetischer und griechischer Organisationen, Betriebe und Firmen an der Projektierung, dem Bau neuer und der Modernisierung und Erweiterung der bereits bestehenden Objekte der Industrie, der Landwirtschaft, des Verkehrswesens und anderer Zweige der Wirtschaft mit Berücksichtigung der Pläne und Programme für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Entwicklung eines jeden der beiden Länder.

Die Zusammenarbeit beim Bau von Objekten schließt die Erarbeitung technischer und wirtschaftlicher Begründungen, die Projektierung und die Lieferung von Anlagen und Materialien, die Erfüllung von Bau- und Montagearbeiten, die Einrichtung und Inbetriebnahme sowie die Ausbildung nationaler Kader auf den Objekten der Zusammenarbeit ein.

In dem Programm werden ferner Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit auf solchen Gebieten konstatiert, wie das Energiewesen, die Elektrotechnik, das Eisen- und Nichteisenhüttenwesen, die erdölverarbeitende und chemische Industrie, der Maschinenbau, die Leichtindustrie, die Landwirtschaft, das Verkehrswesen, der Städtebau, der Tourismus und der Umweltschutz.

Als zweckmäßig wurde es erachtet, Möglichkeiten für die Entwicklung der wirtschaftlichen und industriellen Zusammenarbeit auch auf den Märkten der Drittländer zu untersuchen, darunter durch eine gegenseitige Einbeziehung von Institutionen der Seiten in eine gemeinsame Beteiligung an Projektierung, Lieferung von Ausrüstungen und Ausführung von Bau- und Montagearbeiten in Drittländern auf der Grundlage des gegenseitigen Vorteils und der Gleichberechtigung.

Geplant ist darüber hinaus eine Entwicklung der Kooperation in der Industrie und Landwirtschaft. Wie aus dem Programm hervorgeht, wird bei der Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern die Entwicklung der Kooperation in Industrie und Landwirtschaft sowie eine gemeinsame Produktion industrieller und landwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Befriedigung der Bedürfnisse sowohl der UdSSR als auch Griechenlands große Rolle spielen. Eine solche Zusammenarbeit könne unter anderem in der Form von Lieferungen von Rohstoffen, landwirtschaftlichen Produkten, Halbfabrikaten und Komplettierungsteilen erfolgen.

Das auf zehn Jahre befristete Programm wurde in der griechischen Hauptstadt vom Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, N. A. Tichonow, und dem Ministerpräsidenten Griechenlands, A. Papandreou, unterzeichnet.

Vorteile liegen auf der Hand

Die in Moskau eingetroffene Delegation unter Leitung des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Japans Shigeo Nagano ist die stärkste in der ganzen Geschichte der sowjetisch-japanischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen. Es stehen ernsthafte Verhandlungen bevor, durch die die Perspektiven der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in den kommenden Jahren bestimmt werden sollen.

Im Dezember 1982 jährte sich zum 25mal der Tag des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen der UdSSR und Japan. Dieses wichtige Dokument legte die allgemeinen Prinzipien des Handels und des Seeverkehrs zwischen den beiden Ländern auf der Grundlage der beiderseitigen Einräumung der Meistbegünstigung und diente als Ausgangspunkt für die Entwicklung der sowjetisch-japanischen Beziehungen in der Nachkriegsperiode.

In dieser Zeit ist das Volumen des Handels zwischen der UdSSR und Japan kontinuierlich gewachsen und belief sich 1982 lauf vorläufigen Angaben auf mehr als 3,6 Milliarden Rubel. Japan ist einer der größten Partner der UdSSR unter den kapitalistischen Industriestaaten.

Es muß darauf verwiesen werden, daß ungeachtet aller Schwankungen der wirtschaftlichen und politischen Konjunktur in Japan der sowjetisch-japanische Handelsumsatz bis zur letzten Zeit in einem schnellen Tempo gestiegen ist. Er verdoppelte sich alle fünf Jahre. Im Zeitraum 1961—1970 belief er sich auf 2,6 Milliarden Rubel, 1971—1975 auf 6,1 Milliarden und im Zeitraum 1976—1980 bereits auf 12,1 Milliarden Rubel.

Eine immer größere Rolle spielen in den sowjetisch-japanischen Geschäftsbeziehungen solche neue Formen der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen, wie wirtschaftliche Zusammenarbeit auf Kompensationsgrundlage, der Küsten- und genossenschaftliche Handel. Eine Weiterentwicklung erfuhren die Kreditbeziehungen, die eine Zunahme der Käufe von kompletten Betrieben, von Großrohren und anderen Erzeugnissen in Japan gewährleisten.

Die stete Entwicklung des sowjetisch-japanischen Handels wurde in vieler Hinsicht durch die Vervollkommnung und Festigung der vertragsrechtlichen Grundlage gefördert. Zwischen den beiden Ländern werden regelmäßig Handelsverträge abgeschlossen und mehrere Abkommen zu einzelnen Projekten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit bei der Erschließung der Naturreichtümer Sibiriens und des Fernen Ostens realisiert.

Auf die japanischen Geschäftskreise wird in der letzten Zeit leider Druck ausgeübt, um sie zum Verzicht auf eine Erweiterung der beiderseitig vorteilhaften Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu der UdSSR zu zwingen und die Verwirklichung der erreichten Vereinbarungen zu vereiteln. Es ist bekannt, daß das japanische Geschäft durch den Beitritt der japanischen Regierung zur amerikanischen Politik der Diskriminierungsmaßnahmen gegenüber der Sowjetunion empfindlichen Schaden erlitten hat. Es ist klar, daß eine solche Politik gegenüber einem solchen Land wie der Sowjetunion aussichtslos ist.

Als Ergebnis davon ist das Wachstumstempo des japanisch-sowjetischen Handels in den letzten drei Jahren zurückgegangen, und Japan, das traditionell im Handel der UdSSR mit den kapitalistischen Industriestaaten an zweiter Stelle stand, ist nun auf den fünften Platz abgeglitten.

In Moskauer Geschäftskreisen wird der gegenwärtige UdSSR-Besuch der Leiter der größten japanischen Gesellschaften als Merkmal ihres Wunsches aufgefaßt, die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjetunion auf der Grundlage des gegenseitigen Vorteils zu beleben und aktiv an den Verhandlungen über neue Aufträge teilzunehmen, die im Zusammenhang mit den Plänen für die intensive Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft im nächsten Planjahrfünft möglich sind. Vorgesehen ist unter anderem, in Sibirien und im Fernen Osten die NE-Hüttenindustrie, die petrolchemische, die chemische, die Zellstoff- und Papierindustrie und andere Industriezweige weiter zu entwickeln.

Was die Sowjetunion betrifft, so erklärten ihre führenden Vertreter wiederholt die Bereitschaft, die allseitigen sowjetisch-japanischen Beziehungen auf der Grundlage der Stabilität und der Freundschaft zu entwickeln. Wie weit das gelingen wird, hängt von der japanischen Seite ab.

Explosionsgefährliche Lage erörtert

Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hat auf Antrag Libyens mit der Erörterung der explosionsgefährlichen Lage in der Region begonnen, die durch militärische Provokationen der USA gegen dieses Land herbeigeführt wurde.

Zur Eröffnung der Diskussion verwies der libysche UNO-Botschafter Ali A. Treiki darauf, daß die USA gegenüber seinem Land seit dem Sieg der libyschen Revolution stets eine aggressive Politik verfolgen. Washington, so sagte er, könne sich immer noch nicht damit abfinden, daß die Erdölindustrie Libyens nicht mehr von amerikanischen Monopolen kontrolliert wird und es auf dessen Territorium keine USA-Militärstützpunkte mehr gibt. Der Delegierte hob hervor, daß die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder ständiger Bestandteil der amerikanischen Außenpolitik sei. Er bezeichnete die USA-Administration als Hauptorganisator des internationalen Terrorismus und erinnerte daran, daß die CIA die Ermordung solcher führender Politiker wie des chilenischen Präsidenten Allende und des kongolesischen Ministerpräsidenten Lumumba vorbereitet habe. Die CIA habe auch versucht, Attentate auf Ghaddafi und Castro zu inszenieren. Niemand habe die USA darum gebeten, als Weltgendarm auf die Bühne zu treten, betonte Treiki.

Der Ständige Vertreter Syriens bei der UNO, El-Fattal, unterstrich, die neuen bewaffneten Provokationen gegen den souveränen arabischen Staat stellten einen weiteren Versuch dar, die Einheit der arabischen Welt zu untergraben.

Nach der jüngsten Aggression Israels gegen Libanon, die nur die USA unterstützten, entstehe eine neue Gefahr für Frieden und Sicherheit, die von Washington ausgeht. Die neue Provokation der USA in dieser Region, erklärte der syrische Delegierte, sei eine Fortsetzung der Politik des militärischen und wirtschaftlichen Drucks auf die unabhängigen arabischen Länder mit dem Ziel, sie der Herrschaft des USA-Imperialismus zu unterwerfen.

Der Vertreter Nikaraguas im Sicherheitsrat, Victor Ugo Tinoko, Stellvertretender Außenminister Nikaraguas, erklärte, die Provokation gegen Libyen sei Teil der massiven Offensive der Vereinigten Staaten von Amerika gegen die Teilnehmerländer der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit. Darauf verwies auch der Delegierte der Volksdemokratischen Republik Jemen, Saleh Ashtal. Es sei kein Zufall, betonte er, daß der Versuch, den Frieden und die Sicherheit in der Region zu untergraben, gerade vor der Konferenz der Staats- und Regierungschefs der nichtpaktgebundenen Länder in Delhi unternommen wurde. Das sei Ausdruck der feindseligen Einstellung der gegenwärtigen amerikanischen Administration gegenüber der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit.

Der Vertreter Maltas, S. Borg, stellt fest, daß die Mittelmeerstaaten über die Konzentration eines riesigen militärischen Potentials in der Region durch die Vereinigten Staaten von Amerika beunruhigt sind.

Der iranische Delegierte Said Rajai-Chorassani verwies auf die amerikanische Intervention in Lateinamerika sowie auf die Präsenz von USA-Truppen an afrikanischen Küsten, im Fernen Osten und im Indischen Ozean. Als haltlos qualifizierte er die Versuche Washingtons, dessen aggressives Vorgehen mit der Notwendigkeit zu begründen, „befreundete Regimes" zu schützen. Weshalb, so fragte er, seien denn die befreundeten Regimes ihren eigenen Völkern verhaßt und könnten ohne die amerikanische Unterstützung nicht existieren?

Die USA-Delegierte Jean Kirpatrick richtete boshafte Angriffe gegen Libyen und dessen Politik. Sie konnte jedoch keinen der in der Sitzung des Sicherheitsrates erhobenen Vorwürfe gegen die USA entkräften. Aus ihrer Rede ging lediglich hervor, daß die Vereinigten Staaten die Absicht haben, sich auch künftig in die Angelegenheiten der ihnen nicht passenden Staaten in jeder beliebigen Region der Welt einzumischen.

In wenigen Zeilen

DAMASKUS. In Saudi Arabien ist eine großangelegte Unterdrükkungskampagne gegen die nationaldemokratischen Kräfte im Gange, heißt es in einer Erklärung der Kommunistischen Partei Saudi Arabiens. In der in Damaskus veröffentlichten Erklärung wird festgestellt, daß zur Zeit zahlreiche politische Gefangene in Gefängnissen gefoltert werden, bei denen viele den Tod finden.

KABUL. Zwischen den konterrevolutionären afghanischen Gruppen, die sich in Pakistan einnisteten und die um die „Hilfe" des Westens und der reaktionären arabischen Regimes streiten, kommt es aus Pakistan einlaufenden Meldungen zufolge ununterbrochen zu blutigen Zusammenstößen, meldet Bakhtar.

Bei einem Überfall einer Bande von „Khezbe Islami", angeführt vom berüchtigten Verbrecher Knekmatiyar, auf die um den politischen Einfluß unter dem konterrevolutionären Abschaum rivalisierende Bande „Jabhae Nidjate Milliye" gab es Tote und Verwundete.

LONDON. Für ein Einfrieren des zur Zeit ungefähr gleichen Niveaus der nuklearen Rüstungen in Ost und West hat sich der Stellvertreter des Führers der Labour-Partei Großbritanniens, Denis Healey, ausgesprochen.

Im Tal Hadramaut, das einst dürregefährdet und unwirtlich war und heute eine der führenden landwirtschaftlichen Kornkammern der Volksdemokratischen Republik Jemen ist, arbeitet eine große Gruppe sowjetischer Meliorations- und Hydrotechniker sowie Mechanisatoren. Dank ihren Bemühungen wurden Dutzende artesische Brunnen niedergebracht, ein Netz von Berieselungskanälen und ein Leben dort geschaffen, wo es vorher unmöglich gewesen war.

Unsere Bilder: Der Hydrogeologe aus Alma-Ata Shanat Aketajew und Abdulla El-Dshebri bereiten sich zu einer Expedition in die Provinz Hadramaut vor; eine von sowjetischen Spezialisten niedergebrachte Wasserbohrung in der Wüste der VDR Jemen.

Fotos: TASS

„Belarus"-Schlepper stets gefragt

Die Nachfrage in Finnland nach sowjetischen Schleppern vom Typ „Belarus" steigt. Das hat Pentti Mutka, geschäftsführender Direktor von Agrom, in einem TASS-Gespräch erklärt. Die Firma Agrom befaßt sich mit dem Absatz von sowjetischen Landmaschinen in Finnland.

Mutka sagte, diese sowjetischen Allzweckfahrzeuge machten den Schleppern großer westlicher Firmen erfolgreich Konkurrenz. Zur Popularität der „Belarus"-Schlepper hätten verschiedene Eigenschaften beigetragen. Die Fahrzeuge seien zuverlässig im Betrieb und leicht zu steuern, standfest und manövrierfähig, ließen sich für verschiedene Zwecke verwenden und besäßen, was besonders wichtig sei, einen hohen Sicherheitsgrad.

Mutka sagte, zur Zeit gebe es in Finnland 25 Bezirkszentralen für Absatz und Wartung der Landmaschinen, die von der sowjetisch-finnischen Firma Konela-Belarus als Vertreter des sowjetischen Außenhandelsunternehmens Traktoroexport geliefert werden.

„Im vorigen Jahr haben wir den Verkauf sowjetischer Traktoren bedeutend erweitert. Dazu trugen in vieler Hinsicht ihre Vervollkommnung und die Entwicklung neuer moderner Modelle bei."

Abschließend unterstrich Mutka, die Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Finnland in Handel und Wirtschaft bringe beiden Seiten Vorteil und fördere so die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihnen.

Entschiedener Protest

Die USA betreiben eine Politik militärischer Erpressung gegen Libyen und Äthiopien, heißt es in einer in Addis Abeba verbreiteten Erklärung des Außenministeriums Äthiopien. Darin wird festgestellt, sie hätten zu diesem Ziel AWACS-Flugzeuge und den Flugzeugträger Nimitz in die Sidra-Bucht entsandt und Militärmanöver in dieser Region veranstaltet. Um seine Umtriebe zu rechtfertigen, verbreite Washington Falschmeldungen darüber, daß Äthiopien angeblich zu Aktionen gegen Somalia rüste. Die Militärmanöver der USA in der Sidra-Bucht seien eine weitere Provokation und hätten zum Ziel, mit Terror und Drohungen die Politik der Länder zu beeinflussen, die das Diktat Washingtons ablehnen.

Die USA ignorierten die Resolutionen der UNO der OAU und der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit, in denen die Umwandlung des Indischen Ozeans in eine Friedenszone gefordert wird, und untergriffen offen Maßnahmen zum Ausbau ihrer Militärstützpunkte in dieser Region. Zur Koordinierung seiner provokatorischen Handlungen habe Washington ein „Zentralkommando" eingesetzt. Alles spreche davon, daß die USA einen Kurs der Verschärfung der Spannungen und des globalen Terrorismus verfolgen.

Die Provokations-, Interventions- und Aggressionsakte der USA stellten eine reale Gefahr für Frieden und Sicherheit in der ganzen Welt dar. Das sozialistische Äthiopien habe die internationale Gemeinschaft aufgefordert, sich mit allem Ernst zu dieser Gefahr zu verhalten.

Kriegsverbrecher unter Schutz

Der an Frankreich ausgelieferte Klaus Barbie, der wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit abgeurteilt werden soll, war bei weitem nicht der einzige prominente Nazi, der im Austausch gegen dessen Kenntnisse über die Sowjetunion Gunst und Schutz der USA-Behörden genoß. Das haben Amerikaner, die entsprechende Untersuchungen angestellt hatten, dem New Yorker Reuter-Korrespondenten mitgeteilt.

Martin Mendelsohon, der früher als Beamter des Justizministeriums der USA die Aktivitäten von Kriegsverbrechern untersuchte (er ist jetzt Rechtsanwalt in Washington), erklärte dem Korrespondenten: „Gleichgültig, ob es uns gefällt oder nicht, ist das an die Öffentlichkeit gedrungen."

Der ehemalige Botschafter der USA in Moskau, George Kennan, sagte Reuter gegenüber, einer der hohen Nazi-Würdenträger, die nach dem zweiten Weltkrieg in die USA gebracht worden waren, sei der vor einiger Zeit gestorbene Gustav Hilger, Stellvertretender Außenminister unter Hitler, gewesen.

Kennan meinte: „Wir waren sehr zufrieden, daß er bei uns war, weil er außerordentlich gut über die Sowjetunion informiert war..." Reuter schreibt, nach Ansicht von Charles Allen jun., einem Fachmann für Untersuchung der Kriegsverbrechen, sei Hilger, „Verbindungsmann zwischen dem Ribbentrop-Amt und den SS-Truppen" gewesen.

Wie Allen in seinem 1963 veröffentlichten Buch „Nazi-Kriegsverbrecher unter uns" („Nazi war Criminals among US") schrieb, bezahlten die CIA und das Außenministerium Hilger als Berater für sowjetische Angelegenheiten.

Entsprechend einem Bericht des Hauptrechenamtes der Vereinigten Staaten aus dem Jahre 1978 hatte sich der USA-Geheimdienst CIA der Dienste von 22 ehemaligen Nazis versichert, die nach dem zweiten Weltkrieg in den USA Unterschlupf gefunden haben.

Nach den Worten des Bezirksanwaltes von Brooklin Frau Elisabeth Holtzman, die in den 70er Jahren als Abgeordnete des USA-Kongresses auf einer resoluteren Verfolgung der Kriegsverbrecher bestand, gerieten die ehemaligen Nazis, von denen die Rede im Bericht des Rechenamtes ist, nicht zufällig in die USA, und vielen von ihnen haben die entsprechenden amerikanischen Behörden geholfen, einer Verfolgung zu entgehen. Sie sagte im Zusammenhang mit den Beziehungen der USA zu den ehemaligen Nazis und Kriegsverbrechern, daß diese „ein dunkler Fleck auf der Vergangenheit unseres Landes" sei.

Zur Aufrechterhaltung des Friedens

Die turnusmäßige Tagung des Nordischen Rats, eines Konsultationsorgans der Parlamentarier und Regierungen Norwegens, Schwedens, Dänemarks, Finnlands und Islands, dauert im norwegischen Parlamentsgebäude an.

Bei der Debatte wurde viel Aufmerksamkeit der internationalen Lage geschenkt. Der schwedische Ministerpräsident Olof Palme hob in seiner Ansprache die außerordentlich große Bedeutung der Bewegung der Friedenskämpfer bei der Verhinderung eines neuen Krieges hervor.

Der schwedische Ministerpräsident sagte, daß für das Jahr 1983 ein weiterer Aufschwung der Friedensbewegung zu erwarten ist.

Die gespannte internationale Situation, das andauernde Wettrüsten erforderten noch stärkere Anstrengungen zur Aufrechterhaltung des Friedens, zur Gewährleistung der Entspannung und Abrüstung, hat in ihrer Rede die Vertreterin Finnlands Elsi Hetmjaki-Olander erklärt.

Der Vorsitzende der Linkspartei — Kommunisten Schwedens, Lars Werner, sprach sich für die Bildung einer Kommission der nordischen Länder auf Ministerebene zur Prüfung von Fragen aus, die mit der Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im europäischen Norden zusammenhängen. Er bewertete den Vorschlag Schwedens, in Europa eine Zone zu schaffen, die von nuklearen Gefechtsfeldwaffen frei sein würde, als konstruktiven Beitrag zur Gewährleistung der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent.

C-Kampfstoffe verbieten

Die Frage des Verbots chemischer Kampfstoffe wurde in einer Sitzung des Genfer Abrüstungsausschusses erörtert. Als offizielles Dokument wurde im Ausschuß das Schlußdokument des vor kurzem in Ho-Chi-Minh-Stadt abgehaltenen internationalen Symposiums über Probleme der Untersuchung der Folgen des Einsatzes chemischer Giftstoffe durch die USA-Armee in Vietnam verbreitet.

Der Vertreter der Republik Kuba I. Sola Vila, der auf der Sitzung des Abrüstungsausschusses das Wort ergriff, hob hervor, daß die auf dem Symposium, an dem mehr als 160 Wissenschaftler und Experten aus 21 Ländern teilnahmen, angeführten Fakten in einer überzeugenden Weise veranschaulicht haben, daß die Vereinigten Staaten im Zeitraum 1961—1971 einen seinem Ausmaß nach beispiellosen chemischen Krieg geführt haben.

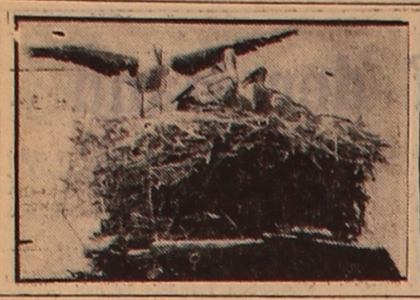
Der Leiter der sowjetischen Delegation, V. Israeljan, betonte, daß bei der Lösung der historischen Aufgabe der Einstellung des Wettrüstens, der Verringerung der Kriegsgefahr einen der Zentralplätze das Verbot der chemischen Waffen einnimmt.

Er verwies auf den in der Prager Politischen Deklaration der Teinehmerstaaten des Warschauer Vertrags enthaltenen Aufruf, den Verhandlungen einen neuen Impuls zu verleihen, darunter im Rahmen des Genfer Abrüstungsausschusses, um die Ausarbeitung einer internationalen Konvention über Verbot und Liquidierung der chemischen Waffen zu beschleunigen. Eine Grundlage für die Arbeit an dieser Konvention seien die von der UdSSR auf der zweiten Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Abrüstung unterbreiteten „Grundlagen der Konvention über das Verbot von Entwicklung, Herstellung und Anhäufung der chemischen Waffen und über deren Vernichtung".

Im Bestreben, beim Verbot der chemischen Waffen möglichst schnell konkrete Ergebnisse zu erzielen, habe die UdSSR-Delegation dem Abrüstungsausschuß konkrete Vorschläge zur Erörterung vorgelegt, die auf eine Verstärkung des Regimes der Nichtanwendung der chemischen Waffen gerichtet sind.

Der Vertreter der UdSSR konstatierte, daß die amerikanischen Streitkräfte gegen das vietnamesische Volk rund 100 000 Tonnen diverser Kampfstoffe eingesetzt hatten.

Der DDR-Vertreter Gerhard Herder schenkte dem Problem des Verbots der neuen Generation von chemischen Waffen, der binären Waffen, besondere Aufmerksamkeit. Er verwies unter anderem darauf, daß die Pläne der USA, diese neue Art von chemischen Waffen herzustellen, in Dienst zu stellen und in der Endkonsequenz auf dem Territorium anderer Staaten zu stationieren, Verhandlungen über das Verbot der chemischen Waffen ernsthaft erschweren, weil diese Pläne zwangsläufig zu einer Anheizung des Wettrüstens führen. Der Vertreter der DDR rief auf, von jeglichen Handlungen Abstand zu nehmen, die die Verhandlungen auf diesem Gebiet behindern würden, und unter anderem auf die Produktion und Stationierung von Binärwaffen und anderen neuen Arten von C-Waffen zu verzichten.



Mensch und Natur

Der Boden ist unser Reichtum

Die Partei und die Regierung schenken nach wie vor viel Aufmerksamkeit den Fragen einer rationellen Nutzung der Bodenressourcen. Besonders aktuell ist das heute, da die Erweiterung der Flächen für die landwirtschaftliche Produktion durch Erschließung von Neu- und Brachländereien in der Republik praktisch erschöpft ist. Mit der Entwicklung der Industrie und des Bauwesens gibt es keine neuen Riesenflächen für die landwirtschaftliche Nutzung mehr. Deshalb ist die Rekultivierung der Böden zu einem staatswichtigen Problem geworden.

Nehmen wir die Rekultivierung der Bodenflächen, die durch die Anlegung von Kalk-, Kies- und Sandgruben sowie Steinbrüchen unbrauchbar gemacht worden sind. Sie betragen in Kasachstan etwa 200 000 Hektar. Das ist dadurch zu erklären, daß die Rohstoffe nahe an der oberen Bodenschicht lagern und für ihre Gewinnung große Tagebaue angelegt werden müssen.

In den Gebieten Kustanai, Karaganda, Dshambul, Aktjubinsk und Pawlodar sind sehr große Flächen durch die Industrie gestört. Laut Angaben haben die Kolchose und Sowchose in den Jahren 1963 bis 1971 12 Millionen Hektar, darunter 1 Million Ackerland, für die Volkswirtschaft freistellen müssen. Bis zum Jahre 2000 ist es vorgesehen, für Großbauten, Tagebaue, Verkehrsstraßen und andere Objekte 40 bis 45 Millionen Hektar einzunehmen, darunter 10 Millionen Ackerland.

Bei der Ausbeutung der Lagerstätten von Bodenschätzen werden nicht nur die Bodendecke, sondern auch die fruchtbare Schicht vernichtet, große Flächen werden unter Halden von taubem Gestein vergraben, die Umwelt wird verschmutzt, das hydrogeologische Regime gestört.

In den letzten Jahren sind schon mehrere effektive Maßnahmen zur Wiederherstellung der gestörten Böden vorgeschlagen worden. So hat man in der Kasachischen Expedition für Bergbau und Geologie des Ministeriums für Baustoffindustrie der Republik eine Restaurierungsgruppe gegründet, die sich mit den Entwürfen der Bodenrekultivierung befaßt. Diese Gruppe hat schon etwa 200 Projekte für Rekultivierung entworfen, die den Forderungen der landwirtschaftlichen Betriebe entsprechen.

Aber einen guten Entwurf zu machen, heißt noch gar nicht, ihn in die Produktion umzusetzen. Und dennoch hat man auf diesem Gebiet so manches erreicht. Nach den neuen Entwürfen hat man in den Tagebauen des Ministeriums für Baustoffindustrie 600 Hektar gestörte Böden wiederhergestellt. Auf den Territorien der ehemaligen Tonlager von Aschtschibulak und Glubokoje wird jetzt Getreide angebaut, und die ehemalige Sandgrube von Doschtschanowka hat sich nun in einen prächtigen Wald verwandelt.

Aber das Tempo der Wiederherstellung läßt viel zu wünschen übrig, viele Hektar landwirtschaftlicher Flächen werden zerstört, und nur wenige sind völlig wiederhergestellt worden. Die Diskrepanz zwischen Zerstörung und Wiederherstellung verringert sich leider noch zu langsam, obwohl es das Problem ganz reell und für die Volksindustrie sehr wichtig ist.

Leider ist die Tätigkeit noch zu vieler Betriebe in der Republik mit der Bodenstörung verbunden, und die Wiederherstellung der fruchtbaren Bodenschicht betrachtet man hier als Nebensache. Diesen Fehler begehen die Bergarbeiter, die Bauarbeiter und die Geologen. Leider kommt es noch oft vor, daß die obere Bodenschicht nicht getrennt gelagert und daher später nicht rationell genutzt wird.

Es kommt auch vor, daß die obere und die weiteren fruchtbaren Bodenschichten für längere Zeit in provisorische Halden geraten. Dabei verliert der Boden durch Winderosion seine Fruchtbarkeit. Dabei ist die fruchtbare Schicht der größte Reichtum der Menschheit, das unersetzbare Mittel der Landwirtschaft, darauf liegen die Lebens- und Erholungsstätten der Menschheit. Heute kennt die Wissenschaft kein Mittel, das den Boden ersetzen könnte. Hydroponik, Aeroponik und andere bodenlose Methoden im Pflanzenanbau sind heute nur noch eine Art Experimente, die ziemlich begrenzt angewandt werden und den Ackerbau keinesfalls ersetzen können.

Die ökologische Wissenschaft zählt den Boden sowie die Pflanzen- und Tierwelt im Grunde genommen zu den Verjüngungsressourcen der Natur.

Wollen wir einmal die Frage der Naturverjüngung näher betrachten. Um ein Tier zu züchten, braucht man einige Jahre, um einen Baum zu züchten, braucht man schon einige Jahrzehnte. Um einen Zentimeter Bodenschicht zu schaffen, braucht die Natur 100 Jahre, um eine Ackerschicht von 18 Zentimeter zu bilden, muß sie Tausende Jahre „arbeiten". Mit anderen Worten, was heute an fruchtbarem Boden verlorengeht, ist praktisch nicht wiederherstellbar.

Dank der Neulanderschließung ist unsere Republik zu einer wichtigen Kornkammer des Landes geworden. Sie zählt 34 Millionen Hektar ertragfähiges Ackerland, etwa 185 Millionen Hektar Heuschläge und Weiden. Aber diese Bodenressourcen sind nicht unbegrenzt. Es ist jetzt höchste Zeit, sich ernsthaft ihrer rationellen Nutzung zu widmen.

Seit 1981 befaßt sich das Institut für Bergbauwesen der AdW der Kasachischen SSR und die Kasachische Expedition für Bergbau und Geologie des Ministeriums für Baustoffindustrie der Republik im Auftrag des Staatskomitees der UdSSR für Wissenschaft und Technik mit Forschungen auf diesem Gebiet. Heute verfügen wir schon über Erkenntnisse, die die Wiederherstellung der gestörten Böden und ihre Übergabe an landwirtschaftliche Betriebe in rascherem Tempo möglich macht. Die Rekultivierungsarbeiten können jetzt planmäßig durchgeführt werden.

Die Effektivität der Rekultivierungsarbeiten hängt in vielem von den Projektanten ab. Da die Forderungen an die Wiederherstellung der gestörten Böden in letzter Zeit rapid gestiegen sind, wächst auch die Nachfrage nach den entsprechenden Projekten. Das führte dazu, daß solche Projekte in verschiedenen Betrieben der Republik besorgt wurden. Eine solche Zersplitterung ermöglicht nicht eine einheitliche technische Politik. Es muß ein Republikzentrum für komplexe Realisierung von Rekultivierungsentwürfen geschaffen werden. Solch eine Organisation könnte Projekte für alle Betriebe der Republik, unabhängig von ihrer ressortmäßigen Zugehörigkeit, entwerfen.

In der Republik müßte ein Regierungsorgan geschaffen werden, das für den Umweltschutz sowie für den Schutz von Boden- und Wasserressourcen, der Pflanzen- und Tierwelt zuständig wäre.

Zur Lösung der hier aufgeworfenen Fragen sollten mehrere Betriebe und Behörden herangezogen werden, wie z. B. die Ministerien für Verkehrswesen, für Schwerindustrie, das Institut für Bodenkunde der AdW der Kasachischen SSR u. a. Die Ergebnisse der jetzigen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Bodenrekultivierung soll man nicht für die Zukunft aufschieben, sondern sie schon jetzt, in diesem Planjahrfünft, auswerten.

Ich möchte hier noch einiges über die Schürfungsarbeiten sagen. In den Rechenschaftsberichten über die Schürfungsarbeiten werden die Eigenschaften und die Ertragfähigkeit der Boden- und Pflanzenschicht nicht allseitig und tiefschürfend genug beschrieben. Das führt dazu, daß der Umfang des Vorkommens nicht genau festgestellt wird. Bei der Ausarbeitung des Projekts für die Ausbeutung des Vorkommens und der darauffolgenden Wiederherstellung des Bodens führt dann diese Ungenauigkeit zu neuen Auslagen.

Die Frage der Wiederherstellung des Bodens ist ein sehr aktuelles Problem, von dessen rechtzeitiger Lösung in entscheidendem Maße die Erfüllung des Lebensmittelprogramms abhängt.

Wladimir GORKUNOW,
Laborleiter im Institut für Bergbauarbeiten der AdW der Kasachischen SSR

Alma-Ata

Wenn die Wälder rauschen

Hilde Schmelzer ist im Dorf Puschkino, Gebiet Zelinograd, aufgewachsen. Sie war ein Mädchen wie viele andere — langbeinig, dünn, blond und aufgeweckt. Sie lief mit ihren Kameraden ins Feld, badete im sprudelnden Bach und ging zur Schule. Sie machte sich auch keine besonderen Gedanken über ihren künftigen Beruf.

Die Schmelzers sind eine fleißige Familie und im Dorf geehrt. Der Familienvater Erhard Schmelzer war ein angesehener Getreidebauer und wurde für seine Arbeit mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Er schied noch jung aus dem Leben, aber sein Fleiß, seine Hartnäckigkeit und sein Wissensdurst leben in seinen Kindern fort.

Einmal kam Hilde nach Borowoje und Schtschutschinsk. Wie im Traum wanderte sie durch die Umgebung des kleinen Kurortstädtchens. Sie war entzückt über die herrlichen Spiegelseen, die legendenumwobenen Felsenbrocken, die im Mondschein blau wirkenden Hirsche. Schon damals kam ihr der Gedanke, einmal hier, inmitten dieser Pracht zu wohnen.

Nach der Achtklassenschule bezog sie das Technikum für Forstwesen in Borowoje. Nach dessen Absolvierung wurde sie aber in die Siedlung Satobolsk, Gebiet Kustanai, eingewiesen. Zu dieser Zeit war sie nicht mehr das romantisch gestimmte Mädchen, daß einst von der Schönheit der „Kasachstaner Schweiz" entzückt gewesen war. Jetzt trug sie sich mit dem Gedanken herum — ob man die Schönheit von Borowoje nicht einer anderen Gegend, sagen wir einem trockenen Steppenrayon, verleihen kann? Dieser Gedanke war schon nicht mehr der eines träumerischen Mädchens, sondern eines Fachmanns, einer Baumzüchterin.

In Satobolsk wurde die junge Baumzüchterin als Laborantin im Betrieb mit dem langen Titel „Kustanaier Versuchsstation des Kasachischen Forschungsinstituts für Forstwirtschaft und für Agrar- und Forstmelioration" angestellt. So wurde die junge Hilde, ohne es recht zu wollen, zur wissenschaftlichen Mitarbeiterin. Die Arbeit forderte von ihr nicht nur gediegene Kenntnisse, sondern auch viel Fleiß, Schöpfertum und oft auch einfach physische Kraft. Wissenschaftliche Arbeit heißt ja nicht nur Experimente im Labor und Rechenschaftsberichte. Es ist eine tagtägliche unermüdliche schwere Arbeit von gewaltiger Nervenanstrengung und ohne normierte Arbeitszeit. Für ein achtzehnjähriges Mädchen sind solche Entbehrungen nicht leicht. Aber Hilde ging tapfer ihrem Ziel entgegen. Sie hatte viel durchgemacht, aber auch viel gelernt — von der Hilfsarbeit bis zur gründlichen Analyse der Resultate. Sie ist es gewohnt, auf LKWs und Motorrädern zu kutschieren. Hunderte Kilometer legte sie zu Fuß durch die Forstwirtschaften von Arakaragai, Tobol und Semiosjorny zurück. Sie arbeitete an der Wiederherstellung des Naursum-Waldes, der durch einen Waldbrand fast zur Hälfte vernichtet worden war. Es war eine Aufgabe, die außerhalb ihrer Berufspflichten lag, aber sie folgte dem Hauptgesetz aller Baumzüchter — der gegenseitigen Hilfe. Es war eine große, ernste und nicht leichte Arbeit. Für Hilde war es eine gute Schule.

Seitdem sind Jahre vergangen. Hilde studiert an der Alma-Ataer Hochschule für Landwirtschaft, natürlich an der Abteilung für Forstwirtschaft. Vor anderthalb Jahren beauftragte man das Kollektiv der Station — eine Technologie der Zucht von widerstandsfähigen und langlebigen Waldkulturen zu erarbeiten. Dieses Thema übernahmen der Wissenschaftler Wladimir Raduschny und die nun schon erfahrene Oberlaborantin Hilde, die jetzt den Namen Iwantschenko trägt.

Das Thema nahm sie gänzlich in Anspruch. Die Sache ist die, daß man um die Gebietsstadt einst einen sogenannten grünen Ring angelegt hatte, ohne es wissenschaftlich zu überlegen. Als Resultat waren viele Bäume eingegangen, so daß der „grüne Ring" den Einwohnern fast keinen Nutzen brachte. Um diesen ernsten Fehler zu verbessern, waren tiefe wissenschaftliche Forschungen nötig.

Für die neue Arbeit mußte alles vom Nullpunkt angefangen werden. Es wurden Forsteinrichtungsmaterialien studiert, Charakteristiken der Bestandsschätzung und der Bodenökologie aufgestellt. Einen Berg von Dokumenten und Büchern hatten die beiden erforscht. Für die Rekonstruktionsproben wurden 20 Versuchsflächen angelegt — ein ziemlich großer Umfang.

Auf die Entwicklung und den Wuchs der Grünanlagen wirken das Klima, das Relief, die Bodenbedingungen und die Vegatation; deshalb brauchten die beiden die Hilfe des Wetterdienstes, der Geobotaniker und der Bodenkundler. Aber man muß sich auch selbst in diesen Wissenschaften gut auskennen.

Wie beim beliebigen Experiment griffen die Forscher zu mehreren Varianten des Versuchs. Auf einer Fläche von 5 Hektaren wurden Birken, Ulmen und Moos angepflanzt. In der Arbeit wurden auch verschiedene Varianten der Bodenvorbereitung versucht. Schon die Beobachtung der Entwicklung dieser Kulturen war Vorarbeit für die Akklimatisierung und Verlängerung des Lebens der Bäume; dazu dienten verschiedene Messungen, Vergleiche und Forschungen. Eine gewöhnliche ausführende Person wäre hier nicht am Platz gewesen. Hier brauchte man einen Experimentator, einen leidenschaftlichen und denkenden Menschen.

Die Rekonstruktion des „grünen Rings" war nun das Thema der Diplomarbeit der Studentin der Hochschule Hilde Iwantschenko, die sie in einem Jahr fertig haben sollte, obwohl das Thema der wissenschaftlichen Arbeit für fünf Jahre berechnet war. Um die Ergebnisse der Versuchsarbeit in einem Jahr zu bekommen, mußte man unermüdlich zupacken. Den fundierten Untersuchungen liegen vielfach wiederholte Versuche zugrunde.

Hilde und ihr Chef hatten die Aufgabe, nicht nur die optimale Variante der Anpflanzung herauszufinden, sondern auch eine mit minimalem Kräfteaufwand und mit geringsten Selbstkosten.

Hilde Schmelzers Jugendtraum ist in Erfüllung gegangen. Dank ihren fleißigen Händen ist ein Teil der „Kasachstaner Perle" Borowoje in verschiedene Rayons unseres Gebiets „verpflanzt" worden. Einer sehr wichtigen Sache hat sie ihr Leben gewidmet — auf der Erde Schönheit zu schaffen und sie zu schützen.

Nun rauschen Wälder in Gegenden, wo es einst nur Reihergras gab. Dort, wo es wenige Wälder gibt, werden ihrer mehr sein, wo es überhaupt keine gibt, werden sie angelegt. Dafür sorgen Tausende Baumzüchter, unter ihnen auch Hilde Iwantschenko. Sie hat eine gute Arbeit. Und ein Mensch, der es mit der Natur zu tun hat, hat in der Regel auch ein gutes Herz.

Ludmilla KAINJUKOWA

Gebiet Kustanai

Aus dem „Roten Buch" Kasachstans

Alberts Tulpe

Der Winter geht zur Neige, und bald kommt der herrliche Frühling in die Gebirgszone von Südkasachstan, der durch die herrlichen Tulpenfelder besonders reizend ist. Obwohl dieses europäisch-asiatische Liliengewächs in Kasachstan auf riesigen Feldern prächtig gedeiht, gibt es darunter auch Tulpenarten, die unter Staatsschutz stehen.

Wie auch alle anderen Wildtulpen ist die Alberts Tulpe eine mehrjährige zwiebelartige Pflanze. Die eierförmige Wurzelzwiebel ist 2 bis 3 Zentimeter dick, mit einer dunklen, von der inneren Seite behaarten, Schale. Die Blätter sind graublau und breit-elliptisch, stengelumfassend, abstehend und längs leicht gekräuselt. Die ziemlich große Blüte (5—6 Zentimeter lang) ruht auf dem 20 Zentimeter hohen straffen Stiel. Die einzige Blüte auf einem Stengel kann gelb, rosa, auch bordeauxrot mit gelbem Fleck dicht am Stiel und schwarz befleckt sein. Die Frucht ist eine Kapsel — 2 bis 2,5 Zentimeter breit und 3 bis 5 Zentimeter hoch.

Die Alberts Tulpe kommt im Balchasch-Gebiet, in Betpak-Dala, im Dshungarischen Alatau, im Tschu-Ili-Gebirge und im Karatau-Gebirge vor. Außer dem Tschu-Ili-Gebirge kann man die herrliche Blume leider nur selten finden, weil sie einst massenhaft gepflückt wurde. Sie verkriecht sich auf Steinabhängen und Geröllen.

Unter Staatsschutz steht die Alberts Tulpe nur im Aksy-Dshabagly-Schonrevier. Das Blumenpflücken und Zwiebelausgraben ist in der Nähe aller Siedlungen streng zu verbieten. Im Botanischen Garten der AdW der Kasachischen SSR und im Botanischen Garten der AdW der Usbekischen SSR züchtet man diese herrliche Blume.

Die bescheidene Schönheit der Steppe

Die Filmdokumentalisten Kasachstans schenken den Problemen des Umweltschutzes, der Erhaltung und Mehrung der Reichtümer der heimatlichen Natur große Aufmerksamkeit. Ein Beweis dafür ist der populärwissenschaftliche Farbfilm „Land der Wunder", gedreht von den bekannten Alma-Ataer Filmschaffenden Larissa Muchamedgalijewa und Wjatscheslaw Beljalow, die sich vorwiegend mit diesen Problemen auseinandersetzen. Darin berichten sie über die Heldentat der Sowjetmenschen, die während der Neulandepopöe nicht nur Tausende Hektar brachliegender Ländereien urbar gemacht, sondern auch an die kleinen und großen Vertreter der hiesigen Fauna und Flora gedacht haben — an die Störche und weißen Schwäne, an die berühmten rosa Flamingos, an die Reliktkräuter und Kiefernwälder.

Die Verfasser des Films preisen die zielstrebigen Bemühungen der Neulandbewohner in der Begrünung der Steppe — fast eine Million Hektar neue Wälder wurden hier in den letzten Jahren angepflanzt. In der einstigen Halbwüste sind künstliche, von Menschen geschaffene Seen und ganze Meere entstanden, wo sich heute zahlreiche Zugvögel heimisch fühlen.

In unaufdringlicher Weise, mit schlichten Mitteln schildern die Filmdokumentalisten des Studios „Kasachfilm" die gewaltigen Umwandlungen in der Kasachstaner Steppe, wo die Vertreter der Fauna, und Flora in vollkommener Übereinstimmung mit dem Menschen, mit seiner wirtschaftlichen Tätigkeit koexistieren.

Gegenwärtig schließen die Regisseure L. Muchamedgalijewa und W. Beljalow die Arbeit am Streifen über das Leben und die Gewohnheiten seltener Wildtiere, die in Kasachstan zu Hause sind, ab. „Die ewig rufende Natur" heißt der abendfüllende Farbfilm und ist wichtigen Problemen des Naturschutzes gewidmet.

Manfred HELM

Die Geparden aus dem tropischen Afrika fühlen sich ganz wohl im schneereichen Moskau, wo sie im Zoo heimisch geworden sind. Foto: TASS

Pflanze mit Ginsengwirkung

Eine im Himalaja-Vorland wildwachsende Pflanze mit heilsamen Eigenschaften des Ginsengs wollen jetzt Botaniker Kirgisiens kultivieren. Es handelt sich um die deltaförmige Dioskorea aus der Familie der Yamswurzelgewächse. Im kirgisischen Sowchos „Araschan" wurden in diesem Jahr bereits einige Tonnen der heilsamen Knollen eingebracht. Daraus soll das Präparat Dioskogen hergestellt werden, das als hochwirksames Mittel zur Behandlung von Drüsenerkrankungen empfohlen wird.

Sowjetische Naturforscher hatten die deltaförmige Dioskorea aus Indien eingeführt und zunächst in der kaukasischen Kolchissenke akklimatisiert, deren Klimaverhältnisse den tropischen nahekommen. Inzwischen wird diese Vertreterin der Himalajaflora auch am kirgisischen Gebirgssee Issyk-Kul in einer Höhe von 1 600 Metern über dem Meeresspiegel mit Erfolg angebaut.

„Blauer Vogel" in Kasachstan

Der von Mäterlinck besungene blaue Vogel des Glücks ist in Südkasachstan, im Norden und Westen des Tienschan-Gebirges, mehr als ein tausend Kilometer von ihrer Heimat Südasien entfernt, entdeckt worden. Wie sowjetische Ornithologen feststellten, ist diese Wanderung des exotischen Vogels so weit nach Norden deshalb gewandert, weil in den bis zu einem halben Kilometer tiefen Schluchten des Tienschan eine Art natürliche Treibhäuser entstanden sind. Dort herrscht ein besonderes Mikroklima, das für Vegetation und Vögel aus dem Süden günstig ist. Dort nisten insgesamt 238 Vögel, darunter auch viele tropische.

Es gibt da auch eine sehr reiche Flora, die über 1 300 Pflanzen zählt — das ist ein Viertel des gesamten Pflanzenfonds Kasachstans. Darunter befinden sich zahlreiche Arzneikräuter und -sträucher wie auch riesige Wildtulpen, deren Blütenblätter 13 bis 14 Zentimeter lang sind.

(TASS)

Gebirgssee wird wiederhergestellt

Der Name des im Altertum existierenden Gebirgssees Gilli ist wieder auf den Landkarten Armeniens erschienen. In den Ausläufern des Gegamgebirgsrückens befaßt sich eine Geologenexpedition mit der kartographischen Erfassung des Uferverlaufs des einstmals verschwundenen Wasserbeckens. Dabei werden Wassersammelabhänge der dieses Areal umgebenden Berge ermittelt. Die erfaßten Daten werden anschließend an Wasserbauer übergeben, die Gebirgsbächern sowie Tau- und Grundwässern den Weg zum Becken des urzeitlichen Sees verlegen werden.

Das Projekt, den verschwundenen Gillisee wiedererstehen zu lassen, bildet einen Teil des Maßnahmenkomplexes zur Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Naturlandschaften. Aufgenommen sind die Landkarten, die alle Einflußfaktoren der Umwelt berücksichtigen.

(TASS)

Zoo im Kolchos

Die Grünanlage im Zentrum von Konstantinowka, Gebiet Pawlodar, ist schon längst zum Anziehungspunkt der Kinder der Siedlung geworden. Hier ist für sie eine Märchenstadt mit verschiedenen Rummelplatzvergnügen aufgebaut. Vor kurzem bekamen sie noch ein Geschenk vom Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR" — neben der Märchenstadt wurde ein Zoo eröffnet. Hier geht es immer lebhaft zu. Die Kinder bewundern und beobachten gern das Leben der Tiere und Vögel.

Im Zoo sieht man verschiedene Vertreter der reichen Tierwelt — Braunbären, Löwen, Wölfe, ein Zebra, Esel, Kamele u. a. Gegen Sommer erwartet man hier noch zwei Tiger und einen Jaguar.

Heiter geht es auch bei den Käfigen und Volieren mit den Vögeln zu. — Pfauen, Fasanen, Wellensittichen, Kranichen, Schwänen u. a.

„Wir verfolgen keinesfalls das Ziel, vom Zoo einen finanziellen Gewinn zu erhalten", sagt der Chefzootechniker des Kolchos Johann Hergert. „Im Gegenteil. Der Kolchos trägt gern gewisse Ausgaben, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, die Tierwelt nicht nur aus den Lehrbüchern kennenzulernen. Wir bemühen uns, bei unseren Kindern die Liebe zur Natur zu wecken. Auch die Erwachsenen zeigen ein reges Interesse für unser Zoo."

Paul LÖFFLER

Pawlodar

Gefiederte auf den Kiefernzweigen

SCHON LANGE hat es einen solchen Februar nicht gegeben. Der Wintertag ist schon merklich länger geworden. Die Sonne wärmt mittags fast wie im Frühling! Nachts zeigt aber die Quecksilbersäule bis 25 Grad unter Null, und über die weiße Decke fegt der Wind glitzrige Schneeflocken.

Abends traf ich im Försterhaus ein, das einsam und verlassen in den Schluchten der mächtigen Gebirgskette Kolba und Samarskoje liegt.

Es fing an zu dämmern, als ich mich auf den Skiern des Forstaufsehers Eduard Zoller in den Wald vertiefte. Die hohen Kiefern des Waldes Kaindy wirken durch ihre rötlichen Stämme wie ein düsteres Heer. Ihre Wipfel hatten sich eng zusammengeschlossen. Hier unten war es still, die frostige Luft war mit Harz gewürzt. Durch die Stämme brach hin und wieder ein Streifen Abendröte in den Wald hinein. In den Schluchten lag schon nebelige Dämmerung. Es ist still im Reiche des Waldschrats. Nur die Bäume und Sträucher knistern trotz ihrer dicken Schneepelze vor Frost. Von der Anhöhe bewundere ich die Kuppe des anderthalbkilometer hohen Berges „Krutaja Ossyp", die in den Strahlen der untergehenden Sonne wie mit feinen Kristallen bestreut aussieht. In der Niederung, am Ufer des eisfreien Baches zwitschert auf einer Birke eine Kohlmeisenschar.

Ich blieb stehen. Die Vöglein flogen wie auf Kommando davon und verschwanden in den Ästen einer Kiefer. Ich wartete einen Augenblick, dann ging ich um den Baum auf leisen Sohlen herum und hielt Ausschau. Aha, da sind sie. Sie saßen alle auf einem Ast dicht nebeneinander. Mir wollte scheinen, daß sie einander mit ihren Flügeln bedeckten, nur die Schwänzchen staken nach verschiedenen Richtungen — der eine her, der andere hin, nach einer Seite staken fünf — nach der anderen — sechs. „Aha, so ist also ihr Nachtlager", dachte ich. Geräuschlos machte ich mich von dannen, um sie nicht zu stören.

Es wurde dunkel. Zwischen den Bäumen hatte sich schon die Finsternis eingeschlichen. Ich bog ein und erkannte das Flußbett der Woilotschowka. Ihre Ufer sind dicht von Weiden, Johannisbeeren- und Traubenkirschensträuchern bewachsen. Das Flußbett ist von Rollsteinen durchfurcht, und dazwischen „kocht" und braust das schäumende Wasser. Irgendwo im Gebirge ächzte unangenehm eine Eule, die kleinen Waldbewohner einschüchternd. Da sahe ich auch schon endlich das langersehnte Licht der Waldhütte. ‚Dort brennt das Feuer im Herd und die Teekanne kocht sicher schon', dachte ich bei mir.

„Nei — in!" gebe ich langsam zur Antwort. Ich sehe im Geiste immer noch die Kiefer mit den Gefiederten auf dem Ast — ein Schwänzchen her, ein Schwänzchen hin.

Bis spät in die Nacht unterhielten wir uns mit Zoller über den Wald und seine Einwohner, über die Pracht unseres Erzaltais.

„Der Winter ist für ein jedes Vöglein eine harte Zeit", meinte der Forstaufseher. „Den Kleibern, Spechten und den Altaipfeifhasen geht es noch einigermaßen, sie verstecken sich in den Baumhöhlungen. Die haben gute Übernachtungsmöglichkeiten. Viel schlechter haben es die Goldhähnchen; sie übernachten in dichten Baumkronen. Da setzen sie sich dicht nebeneinander und decken einander, wie du sagst, mit den Flügeln zu. Ich habe sie oft so gesehen. Es ist einfach erstaunlich, wie einig sie sind. Ich habe irgendwo gelesen, daß die Vögel eine Körpertemperatur bis plus 45 Grad haben. Also kommt die Natur selbst ihnen zu Hilfe". Er schwieg ein wenig und fuhr dann weiter:

„Nehmen wir einmal das Auerhuhn, das Haselhuhn oder das Birkhuhn. Es läßt sich vom Baum direkt in den tiefen Schnee fallen, gräbt sich eine Höhle aus und schläft wie im warmen Bett. Aber die Krähe ist noch viel klüger. Ich lebe schon sechseinhalb Jahrzehnte auf Erden, aber nie bin ich auf den Gedanken gekommen, daß man sich auf dem Eis aufwärmen könnte. Die Vögel haben aber herausgefunden, daß das Wasser unter dem Eis diese anwärmt. Ganz einfach lassen sich so praktische Dinge erklären."

Morgens stand ich früh auf. Mein Ziel lag zwar in einer ganz anderen Richtung, aber ich machte einen ziemlichen Umweg, um die „Bewohner" der gestrigen Kiefer noch einmal zu besuchen.

Da ist auch schon die Kiefer. Ich vernehme das dünne Piepsen. Suche nach dem Ast. Sie hocken da, bloß die Schwänzchen scheinen mir nicht in der gestrigen Reihenfolge zu stecken. Von einer Seite sind es sechs, von der anderen — fünf. Vielleicht haben sie sich nachts gewächselt, um die äußersten zwei von beiden Seiten zu wärmen. Das kann ich nicht behaupten...

Peter SCHWEIZER

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBUROS
Dshambul. Tel. 5-19-02
Karaganda. Tel. 54-07-67
Petropawlowsk Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
УН 00140